198. Mittwoch den 25. August 1858. 198.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Professor und Hofrath Dr. Eduard Martin zu Jena zum ordentlichen Professor für die Geburtshülfe an der hiesigen K. Universität und zum ordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu ernennen; und die erfolgte Wahl des Landschaftsraths von Koehne-Deminski auf Rittersberg zum Direktor des Bromberger Landschafts-Departements für die Zeit von Johannis 1858 bis dahin 1864 zu bestätigen; auch dem General-Adjutanten und Ober-Stallmeister, General-Lieutenant von Willisen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Militär-Ordens San Bento d'Aviz zu ertheilen.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Natan, aus der Rheinprovinz.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Brese-Winiary, nach der Rheinprovinz.

Nr. 197 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Justiz-Ministeriums ein Erkenntniß des K. Obertribunals vom 23. April 1858, die Haftbarkeit der Aussteller eines gezogenen Wechsels der Steuerbehörde gegenüber betreffend.

Das 39. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4934 das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, zum Betrage von 5,000,000 Thlrn., vom 2. August 1858; und unter Nr. 4935 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. August 1858, betr. die Abänderung des durch die Allerhöchste Ordre vom 15. Febr. 1858 (Gesetzsammlung Seite 38) genehmigten Zusatzes zu den §§. 43, 45, 48, 49 und 50 Th. I. des westpreußischen Landschafts-Reglements vom 25. Juni 1851.

Berlin, den 25. August 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 24. August. Die heutige „Times“ spricht sich entschieden gegen die von den Pariser Konferenzen vereinbarte moldau-walachische Verfassung aus und glaubt, dieselbe werde indirekt die Union anbahnen und den Einfluß der Pforte aufheben. — Von dem Befehlshaber der arktischen Expedition sind Nachrichten eingegangen, nach welchen er vergangenes Jahr im nördlichen Eismeere angekommen sei, den Winter über im Eise zugebracht habe und jetzt die Aufsuchung der Franklin'schen Schiffe fortsetze. — Gestern hat auf der Oxford-Worchester Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Vergnügungszüge stattgefunden, wodurch neun Personen getödtet und viele andere schwer verwundet worden sind. — Der Lordmayor von London und der Bürgermeister von Newyork haben Gratulationen durch den atlantischen Telegraphen gewechselt.

(Eingeg. 25. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Besuch der hohen englischen Gäste an unserm Hofe nähert sich seinem Ende. Schon am Sonnabend wollen die Königin Victoria und ihr Gemahl sich von Potsdam aus zu einem kurzen Besuch an den herzoglichen Hof nach Gotha begeben und dann von dort aus die Rückreise über Köln fortsetzen. In der Begleitung wird sich auch Lord Bloomfield befinden. — Heute Mittag machten die hohen Gäste mit den Mitgliedern unserer Königsfamilie und den badischen Herrschaften eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten und nahmen dabei wiederholt die verschiedenen Schlösser in Augenschein. Abends 8 Uhr war das Diner und sollten auch die beiden Minister v. Westphalen und v. Massow daran Theil nehmen; Beide sind jedoch noch abwesend und wird der Minister v. Westphalen erst am Montag zurückerwartet. Der Hausminister v. Massow hält sich seit einigen Tagen auf seinem Gute Steinhöfel auf. — Der Prinz von Preußen nahm heute im Schlosse Babelsberg die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Zedlitz, des Geheimrathes Illaire, des Obersten v. Alvensleben und des Majors v. Dewall entgegen und empfing darauf den Besuch des Herzogs von Ratibor, der mit seiner Familie heute Morgen aus dem Seebade Norderney hier eingetroffen ist und sich schon morgen nach Ratibor zurückbegeben will. Mittags arbeitete der Prinz mit dem Ministerpräsidenten, der um 12 Uhr an den Hof gegangen war und um $2\frac{3}{4}$ Uhr wieder hierher zurückkehrte. — Die Frau Prinzessin von Preußen kam heute vom Schlosse Babelsberg nach Berlin und kaufte in der Porzellanmanufaktur, bei R. Bellair ꝛc. die Geschenke ein, mit denen der Prinz Gemahl an seinem Geburtstage von der königlichen Familie erfreut werden soll. Bevor die hohe Frau nach Potsdam zurückkehrte, hatte sie in ihrem Palais noch eine längere Unterredung mit Herrn v. Auerswald. — Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Malmesbury, und der englische Gesandte, Lord Bloomfield, trafen heute Vormittag mit ihren Gemahlinnen und allen Personen, welche sich in der Begleitung der hohen englischen Gäste befinden, vom Schlosse Babelsberg hier ein und fuhren zunächst nach der königlichen Porzellanmanufaktur, wo sie bedeutende Einkäufe machten; dann besuchten sie die Waarenlager von Fiocati, Gerson ꝛc. und kauften auch hier sehr viele werthvolle Gegenstände. Das Dejeuner wurde im Hotel der englischen Gesandtschaft eingenommen und das Diner fand bei dem östreichischen Gesandten, Baron v. Koller, statt, der dasselbe zu Ehren des früheren Botschafters in London, Fürsten Esterhazy, veranstaltet hatte. Auch der Ministerpräsident v. Manteuffel hatte dazu eine Einladung erhalten; ebenso nahmen mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps daran Theil. Die Weine und Speisen sollen von seltener Güte gewesen sein. — Die Engländer, welche zur Suite der Königin Victoria gehören, gefallen sich bei uns außerordentlich. Wir haben die Preußen herzlich lieb gewonnen, sagte mir heute einer derselben, und gönnen ihnen jetzt erst von ganzem Herzen unsre Princeß Royal, da wir sehen, wie lieb sie Jedermann hat, und mit welchem Jubel unsre Königin hier aufgenommen worden ist! — Morgen Vormittag wird die Potsdamer Garnison auf dem Bornstädter Felde vor dem Prinzen Gemahl Exerzitien ausführen. An der Seite des hohen Gastes wird sich auch die Königin befinden; ebenso wollen die übrigen hohen Herrschaften sämmtlich dabei erscheinen. — Heute war Stralauer Fischzug, woran sich, da das Wetter schön war, auch eine große Volksmenge betheiligte. Das Publikum, welches zu diesem Volksfeste hinauszog, gehörte aber meist nur den unteren Ständen an; der Glanz dieses Festes ist erloschen, seitdem die hohen Personen sich von demselben fernhalten. — Der Tod des Landraths Lawrenz hat hier die größte Theilnahme gefunden. In seiner Stellung als Abgeordneter hatte er sich hier zahlreiche Freunde erworben. — Rellstab befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

— [Telegraphenschule.] Der Handelsminister hat soeben eine überaus wichtige Aenderung getroffen. Es betrifft dieselbe die Einrichtung einer Telegraphenschule in Berlin, welche vom 1. Januar k. J. an ins Leben treten soll und auf der künftig alle Personen, die im Telegraphenwesen eine Anstellung finden wollen, zunächst einen praktischen Kursus durchzumachen und ihre Befähigung zur Uebernahme ihrer Stellungen nachzuweisen haben. Je mehr man in neuerer Zeit von der Idee abgegangen ist, daß eigentliche Baubeflissene das geeignetste Beamtenpersonal für das Telegraphenwesen abgeben, je mehr es andererseits viel mehr Anerkennung findet, daß die größte Promptheit und Akkuratesse und die genaueste Kenntniß der erforderlichen Handgriffe das vornehmlichste Erforderniß jedes Telegraphenbeamten ausmachen, um so mehr wird es nothwendig, für diese Ausbildung einen praktischen Kursus einzurichten, und wir glauben daher, daß der Handelsminister durch diese neue Einrichtung sich ein wesentliches Verdienst erwirbt, indem dadurch mehr als durch irgend ein anderes Mittel für eine Entwickelung unseres telegraphischen Verkehrs wird beigetragen werden. (B. B. Z.)

— [Schädliche Insekten.] Während des verflossenen Monats Juli hat in mehreren Revieren der Staatsforsten des Regierungsbezirks Frankfurt die Raupe der Föhren-Eule (phalaena noctua piniperda) in nicht unbedeutender Zahl sich gezeigt, jedoch nicht so erheblich, daß ein Absterben der befallenen Bäume in großem Umfange zu besorgen ist. Zur Vertilgung ist neben anderen Maaßregeln auch, wo die Umstände es gestatteten, das Eintreiben von Schweineheerden angeordnet worden. — In demselben Monat fielen in die Fluren einiger Gemeinden des Eckartsberger Kreises (Reg.-Bez. Merseburg) große Schaaren der Wanderheuschrecke ein, ohne jedoch besonders einen erheblichen Schaden anzurichten. Dagegen zeigte sich in der Gegend von Zörbig in den letzten Tagen des Juli ein fliegendes Insekt, der Beschreibung nach eine Art Baumwanze, welches die Blätter der Zuckerrübe so arg zernagte, daß nur die Stengel übrig blieben. Am ersten Tage der Wahrnehmung beschränkte sich die Verwüstung auf eine ganz kleine Stelle, betrug aber nach ungefähr 6 Tagen 13 Morgen. Der Kreisphysikus Heine zu Bitterfeld ist veranlaßt worden, eine nähere Untersuchung des Insektes vorzunehmen und eine Beschreibung desselben zu liefern. (P. C.)

Hamm, 22. August. [Beschränkungen der Schützenfeste.] Von dem Landrath des diesseitigen Kreises werden die nachfolgenden beschränkenden Bestimmungen über die Schützenfeste dadurch motivirt: daß die k. Regierung leider auch im Kreise Hamm die augenscheinliche Wahrnehmung gemacht habe, daß die Schützenfeste mehrfach ihren ursprünglichen Charakter als volksthümliche Belustigungen verlassen hätten, in rohe Trinkgelage und ausgedehnte Tanzbelustigungen ausgeartet seien, und deshalb einen unverkennbar nachtheiligen Einfluß auf die Sittlichkeit der mittleren und niederen Volksklassen ausübten. Es ist deshalb jedem Schützenvereine nur einmal jährlich eine Festfeier mit höchstens zweitägiger Dauer und mit Ausschluß jeder Vor- und Nachfeier, so weit damit Tanzlustbarkeiten verbunden wären, bis zur gewöhnlichen Polizeistunde, welche ausnahmsweise bis Mitternacht ausgedehnt werden könne, zu gestatten; die Festfeier dürfe nicht auf einen Sonnabend fallen; an Sonn- und Feiertagen sei die Festfeier, einschließlich des Auszuges, während der Dauer des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes einzustellen; sofern ein Schützenfest durch dabei vorkommende Roheit, Unsittlichkeit, Unordnung oder Zuwiderhandlung gegen die Anordnungen der Polizeibehörde zu begründeten Ausstellungen Veranlassung gebe, sei die Erlaubniß auf eine oder mehrere Jahre nicht wieder zu ertheilen u. s. w.

Stettin, 24. August. [Brand.] In Ziegenort sind gestern Nachmittag 36 Häuser abgebrannt. Der Ort hat ca. 200 Häuser. (Ostſ. Z.)

Oestreich. Wien, 23. August. [Kirchliche Verhältnisse.] Bekanntlich hat vor zwei Jahren in Wien eine Versammlung östreichischer Erzbischöfe und Bischöfe stattgefunden. Gegenstand der Berathung war das im vorausgegangenen Jahre zwischen der Staatsregierung und der römischen Kurie abgeschlossene Konkordat, zu dessen Ausführung sich der Episkopat die Initiative vindiziren zu dürfen glaubte. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, dem Staatsoberhaupte im Namen der Kirche eine Anzahl Bitten und Beschwerden vorzulegen. Es befindet sich unter denselben auch eine, die gegen das von dem Minister Grafen Thun eingeführte Unterrichtssystem gerichtet ist. Obwohl in milder Form abgefaßt, enthält sie nichtsdestoweniger der Sache nach ein prinzipielles und durchgreifendes Verdammungsurtheil gegen die Reformen des Ministers; der gesammte Episkopat, ohne Ausnahme, ist diesem Urtheile beigetreten. Die Demonstration ließ an Stärke nichts zu wünschen übrig; sie gewinnt eine höhere Bedeutung, da die Bischöfe von einflußreicher und besonnener Seite vorher gewarnt worden waren, sie möchten die Sache nicht bis zum Aeußersten treiben. Man hatte ihnen vorgestellt, daß Graf Leo Thun, ein eifriger und aufrichtiger Katholik, sich um das Zustandekommen des Konkordates große Verdienste erworben habe; daß er als Mann von Ueberzeugung gewiß von seinem Posten zurücktreten werde, falls sein Unterrichtssystem gestürzt würde; daß dies ein Verlust für die Kirche wäre, die nicht darauf rechnen könne, daß sein Nachfolger im Departement des Kultus den Interessen des Katholizismus eben so überzeugungstreu und energisch zugewendet sein werde. Der starre Sinn der Kirchenfürste beugte sich nicht vor diesen Rücksichten, die Bitte wurde dem Kaiser vorgelegt, ja es wurde beschlossen, die Petition, wenn sie erfolglos bleiben sollte, in zwei Jahren zu wiederholen. Das ist bis jetzt nicht geschehen, aber die Nachwirkungen des ersten Schrittes sind noch sichtbar. Graf Thun's Lehrsystem ist noch heute in Kraft, obwohl es hier und da abgeschwächt wurde, manche Reformen ins Stocken geriethen nnd die Opposition, namentlich in Angelegenheiten des Gymnasialunterrichts, seither schärfer hervortrat. Allein aufgegeben ist die kirchliche Reaktion nicht, das beweist der in den klerikalen Blättern vor wenigen Tagen veröffentlichte Brief des Jesuitengenerals Pater Bekx an den Grafen Thun. Unumwundener, als es in diesem Schreiben geschieht, kann nicht ausgesprochen werden, daß der kirchliche Widerstand gegen die Unterrichtsreformen des Grafen Thun unsterblich ist. Pater Bekx verwirft das Ganze des Thunschen Systems, die Fachlehrer, den Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern und in der Geometrie, die Ausdehnung des Unterricht in der deutschen und griechischen Sprache ꝛc., und verlangt die reine Zurückführung der Gymnasien auf den Boden der mittelalterlichen Scholastik und des jesuitischen Formalismus. Daraus kann man abnehmen, wie die zweite Petition der Bischöfe lauten wird, wenn sie es seinerzeit für passend erachten, mit derselben hervorzutreten. Vorläufig scheint es, daß auch in dieser Beziehung aus Rom die Weisung nach Oestreich gegangen ist, nichts zu überstürzen und die rechte Zeit abzuwarten. Diese Klugheit und Nachgiebigkeit ist nur die Tugend des Augenblicks, deren Werth hier Niemand überschätzt. Die Ultramontanen treten gegenwärtig leise auf, und so hört man nichts davon, daß für das Erste besondere Klagen in der Bevölkerung über die geistlichen Ehegerichte laut werden. Ohne Zweifel sind die Ehegerichte instruirt worden, nach der mildesten Auslegung und der schonendsten Praxis zu verfahren. Gleichwohl ist das neue Eherecht gerade einer jener Punkte, an welchen die Unausführbarkeit des Konkordates am Schlagendsten sich bewähren muß. Ein Ehegesetz, welches, anderer Dinge nicht zu gedenken, das Ehehinderniß der Blutsverwandtschaft bis zum vierten kanonischen Grade, also bis zum achten Grade bürgerlicher Berechnung, somit bis inklusive zu den Enkeln von Geschwisterkindern ausdehnt, ist eine Absurdität. In der heiligen Schrift sind solche Beschränkungen nicht begründet, im Alten Testamente reicht das Eheverbot unter Verwandten nicht hinaus über Oheim und Nichte, also nur bis zum dritten bürgerlichen Grade. Die maaßlose Ausdehnung des kanonischen Hindernisses der Ehe unter Verwandten ist ein Werk der Päpste, zunächst geschaffen gegen die souveränen Familien. Diese sind bei Ehebündnissen in der Wahl am meisten beschränkt, sie sind unter sich vielfach blutsverwandt oder verschwägert, weil sie darauf angewiesen sind, aus engen Kreisen wechselseitig Gattinnen und Gatten zu suchen. Daher die Nothwendigkeit häufiger kirchlicher Dispensen, die benutzt wird, um der Kirche Einfluß in die Familien der weltlichen Herrscher, politische Macht zu verschaffen. Im Interesse Derjenigen, in deren Händen die weltliche Macht ruht, ist es gewiß nicht gelegen, das kanonische Eherecht von den Todten aufzuerwecken. Die Uebelstände sind politischer und moralischer Natur, sie zeigen sich am meisten in den unteren Volksschichten. Wo ist der Bauer, der mit Sicherheit seine Blutverwandtschaft oder Schwägerschaft bis zum achten bürgerlichen Grade in Evidenz hält, besonders wenn sie eben so gut bei unehelicher, als bei ehelicher Abstammung ein Ehehinderniß ist, und durch künstliche Fiktionen, wie die geistliche Verwandtschaft (zwischen Täuflingen, Firmlingen, Eltern und Pathen derselben) geschärft wird? Man sehe sich nur die Verhältnisse in Ungarn und in der Woiwodschaft an. Dort giebt es deutsche und slovakische Dörfer, die oft von einer einzigen Auswandererfamilie gegründet sind. In solchen rein katholischen Dörfern trägt oft die gesammte, einige tausend Seelen starke Bevölkerung zur Hälfte oder zu einem Drittel einen und denselben Familiennamen, alle Bewohner sind blutverwandt oder verschwägert, und notorisch ist, daß sie selten Bewohner fremder Dörfer, sondern meist unter sich heirathen. Glaubt man im Ernst, daß unter solchen Verhältnissen das doktrinäre kanonische Eherecht ausführbar ist? Die Nothwendigkeit der Einführung der Civilehe wird im katholischen Oestreich bald noch weit schärfer hervortreten, als im protestantischen Preußen. (Sp. Z.)

— [Gustav-Adolf-Verein; die Lage der Staatsbeamten; die Pforte und Montenegro.] Wie die „Presse“ meldet, beabsichtigt die hiesige evangelische Geistlichkeit einen „Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung“ für Oestreich zu gründen, und hat bereits die erforderlichen Schritte beim Ministerium gethan. Es handelt sich dabei wesentlich um die Beseitigung derjenigen Beschränkungen, unter welchen im Jahre 1851 der östreichischen Gemeinden eine Theilnahme an der gedachten Stiftung erlaubt wurde, Beschränkungen, wonach die Gelder aus Oestreich für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins diesem nicht im Wege der Gemeinden durch Sammlungen und Kirchenkollekten, sondern nur durch Vermittlung des Konsistoriums und der Behörden zufließen konnten. — Mit Rücksicht auf den, durch die Verschlechterung der Valuta und die mit dadurch bewirkte Theuerung der Lebensbedürfnisse eingetretenen Nothstand unter den östreichischen Beamten wird in einer Korrespondenz in der „A. Z.“ auf das Handschreiben hingewiesen, das der hochselige Kaiser Franz ein Jahr nach der Schlacht bei Leipzig, am 13. Oktober 1814, an den Grafen Stadion richtete und das wortgetreu lautete: „Lieber Graf Stadion! Bei dem eingetretenen Ruhestand von Europa wünsche Ich die Wohlthaten des Friedens über alle Stände Meiner Staaten ohne Ausnahme verbreitet zu wissen. Da nun die Staatsbeamten und ihre Angehörigen zu den in den verflossenen Zeiten am meisten gedrückten Meiner Unterthanen gehören, so mache Ich es Ihnen zur ersten und dringendsten Pflicht, ohne Verzug Berathungen über die Mittel vorzunehmen, und Mir über das Resultat derselben einen umfassenden und erschöpfenden Vorschlag unverzüglich vorzulegen: wie diesem achtbaren Stand auf eine unwandelbare, feste und ausgiebige Weise dergestalt für immer aufgeholfen werden könne, daß er den Rang zu den übrigen Staatsgliedern wieder einnehme und behaupte, der ihm gebührt. Wien, 13. Oktober 1814. Franz.“ — Es ist bereits bekannt, daß die Pforte die Zulassung eines montenegrinischen Abgeordneten zu den Konferenzen der internationalen Kommission gestattete. Neuerdings erfährt man nun, daß sie sich damit jedoch nur

unter dem Vorbehalt einverstanden erklärt hat, daß dadurch ihre souveränen Rechte über Montenegro in keiner Weise alterirt werden. Die Rüstungen werden in der ganzen Türkei mit großem Eifer betrieben, und es wird versichert, daß die Pforte bereits eine Armee von mehr als 100,000 Mann in Marschbereitschaft versetzt hat, ein Beweis, mit wie wenig Vertrauen man in Konstantinopel in die Zukunft blickt.

— [Der Fürst A. Czartoryski.] Wie dem „Czas" aus Wien gemeldet wird, trifft Fürst Adam Czartoryski mit seinem Sohne, dem Fürsten Witold, in den nächsten Tagen zum Besuche seines Bruders, des Fürsten Konstantin, in Wien ein. Vor wenigen Tagen erst, heißt es in der Korrespondenz, erhielt Graf Buol die vertrauliche Mittheilung, daß Fürst Konstantin den Bruder bei sich zu sehen wünsche, von dem er nun seit dem Jahre 1831 getrennt ist, und schon nach zwei Tagen theilte Graf Buol, in Folge höhern Befehls, dem Fürsten mit, daß dem Gesandten in Paris durch den Telegraphen der Befehl zugegangen sei, dem Fürsten Adam den Paß nach Wien zu visiren.

— [Räubereien in Ungarn.] Aus Szegedin wird von neuen Raubanfällen berichtet. Fünf Raubgesellen sind eingefangen und dem Komitatsgericht eingeliefert worden. Dasselbe soll, wie der „P. O. Z." nach sicherm Vernehmen mitgetheilt wird, um ein abschreckendes Beispiel zu geben, beschlossen haben, gegen die Gefangenen das standrechtliche Verfahren gelten zu lassen und sie nach der ganzen Strenge des außerordentlichen Gesetzes zu bestrafen. Um das nothwendige Beispiel möglichst wirksam zu machen, wird die standrechtliche Verhandlung über die Verbrecher in der Nähe der Orte ihrer frevelhaften Thaten, daher in ihrem Geburtsorte Szentes, am 26. d. aufgenommen werden.

— [Die Pazifizirung Bosniens.] Der „A. Z." wird von hier geschrieben: „Bosnien ist nicht zu pazifiziren ohne Truppen, und diese Truppen müssen reguläre Truppen sein, auf deren Gehorsam und auf deren Mannszucht ein Verlaß ist. In Paris und Petersburg will man das nicht; Bosnien darf nicht pazifizirt werden; man hat sonst einen Punkt weniger, wo man den Hebel der Zukunftspolitik ansetzen könnte; ein fruchtbares Feld weniger für den Samen wühlerischer Utopien. Dieses Mal aber wird Oestreich durchdringen trotz Paris und Petersburg. Bereits hat die Pforte Befehl gegeben, die irregulären Truppen aus Bosnien herauszuziehen; mit ihren regulären Regimentern wird sie bald Herr im Lande sein."

Wien, 23. August. [Taufe.] Der Kronprinz erhielt bei der heute um 2 Uhr in Laxenburg stattgefundenen Taufe die Namen Rudolph Franz Karl Joseph. Durch kais. Erlaß wurde der Prinz zum Oberst-Inhaber des 19. Inf. Regts. ernannt.

— [Zur Bundestruppen-Inspektion.] Die Erzherzoge Leopold und Karl Ferdinand werden nächste Woche nach Preußen und Hannover abreisen, um die Bundestruppen-Inspektion daselbst vorzunehmen. Außerdem begeben sich von hier zur Bundes-Inspektion der General Prinz von Württemberg nach Baden, FML. v. Wernhardt nach Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck, Holstein und Lauenburg, FML. Graf v. Thun nach Hessen, Nassau und Luxemburg und Generalmajor v. Crenneville nach Anhalt und Schwarzburg.

Prag, 22. August. [Frau v. Cibbini †.] Die während der Jahre 1848 und 49 vielgenannte Frau v. Cibbini, früher Kammerfrau bei der Erzherzogin Sophie und sodann Vorleserin bei dem Kaiser Ferdinand, ist vor einigen Tagen auf Schloß Reichstadt in Böhmen gestorben.

Prerau, 20. August. [Hagelschlag.] Ein furchtbares Gewitter entlud sich gestern in der sechsten Stunde über unsere Stadt. Unter Donner und Blitz wüthete der heftigste Sturmwind und schleuderte Eis in der Größe von Taubeneiern mit so großer Gewalt und in solcher Masse, daß Dächer von den Häusern stürzten, Mauern beschädigt und Tausende von Fensterscheiben zertrümmert wurden. Manche Personen wurden in ihren Wohnungen von den hineingeworfenen Splittern verletzt. Obst wurde sammt den Zweigen von den Bäumen geschlagen und vernichtet. Das Eis lag an manchen Orten fußhoch.

Hannover, 23. August. [Die Vorschußvereine.] Große Sensation macht hier der unablässige Kampf der Vorschußvereine mit der Regierung. Die Schwierigkeiten, welche die Regierung diesen Vereinen mehr aus politischen als aus ökonomischen Gründen bereitet hat, sind bekannt genug. Anfangs sollten sie mit staatlicher Genehmigung fortbestehen dürfen; nachdem sie sich aber entschlossen hatten, diese Genehmigung nachzusuchen, wurde sie dem einen und dem andern versagt. Die Regierung zeichnete selbst einen Ausweg vor, indem sie darauf hinwies, daß die Vereine auf eine bestimmte Anzahl von Personen ihre Wirksamkeit beschränken möchten. Statt diesen Ausweg zu ergreifen, machen die Vereine nun sich selber Schwierigkeiten; die einen wollen absolut die Konzession, andere halten die Ueberleitung in den Zustand eines geschlossenen Vereins für statutenwidrig. Welche Wendung die Sache nehmen werde, läßt sich noch nicht absehen. Man hofft, daß der wirthschaftliche Kongreß, der in der zweiten Hälfte des künftigen Monats in Gotha zusammentritt, einen Weg zeigen werde, den Konflikten mit der Regierung ein Ende zu machen und das Bestehen der an sich so wohlthätigen Vereine zu sichern. (BHZ.)

Sachsen. Dresden, 23. August. [Sächsische Orden; Handwerkerstände; Reissiger.] Laut Ausweis des so eben erschienenen, vom königlichen Ministerium des Innern herausgegebenen „Staatshandbuchs für das Königreich Sachsen" zählt der sächsische Hausorden der Rautenkrone gegenwärtig 84 Mitglieder, meist gekrönte und fürstliche Häupter; der Militär-St. Heinrichsorden 131 Mitglieder, 321 mit den zu demselben gehörigen Medaillen Dekorirte; der Verdienstorden 521 Mitglieder, 239 mit den zu demselben gehörigen Medaillen Dekorirte; der Albrechtsorden 364 Mitglieder. Außerdem finden wir in Sachsen fast alle europäischen, selbst den türkischen Orden des Nischan-Iftischar und den Medschidjeorden vertreten. — Dem Kongreß sächsischer Gewerbevereine, der am 21. d. in Freiberg zusammentrat, liegen mehrere Anträge in Bezug auf die neue Gewerbeordnung für das Königreich Sachsen vor, über die sich einzelne Vereine des Weiteren erklärt haben. Die Bestimmungen derselben sind mehreren Vereinen zu liberal und werden als zu weit gehend erklärt, z. B. aus Glauchau, Kamenz, Schellenberg. Der Verein in Hainichen wünscht Vertretung des Handwerkerstandes in der Ständeversammlung. Auch auf Verbindung mit den ökonomischen Vereinen wird hingearbeitet. — Unsern ersten Hofkapellmeister Reissiger hatte vor 14 Tagen der Schlag gerührt und namentlich auf die Sprache lähmende Wirkungen geübt. Dieselben sind jedoch gehoben und der verehrte Meister ist in der Rekonvaleszenz. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 23. August. [Zur Feier der Geburt eines Thronerben von Oestreich] waren heute von östreichischer Seite hier mancherlei Festlichkeiten veranstaltet worden. Zum Hochamt im Dom hatten sich sämmtliche hier anwesende Mitglieder des diplomatischen Korps, der Bundestagsgesandtschaften und der Bundesmilitärkommission, die beiden regierenden Bürgermeister hiesiger Stadt und viele Mitglieder des Senats, die Offizierkorps aller Theile der hiesigen Bundesgarnison und viele andere distinguirte Personen eingefunden. Der östreichische Theil der Bundesbesatzung war auf dem Domplatz aufgestellt, und die hier garnisonirende Halbbatterie östreichischer Artillerie hatte ihre Geschütze am Obermainthore aufgefahren und gab die üblichen Ehren- und Freudensalven. Eine große Parade auf dem Roßmarkt, von dem Oberbefehlshaber der Bundesgarnison, Feldmarschallieutenant Ritter v. Schmerling, abgehalten, folgte. Da der kaiserl. östreichische Bundestagsgesandte, Graf v. Rechberg, zur Zeit nicht hier anwesend ist, so nahm Herr v. Schmerling im Bundespalais auch die Beglückwünschungen entgegen. Abends sollte bei demselben ein Galasouper stattfinden. (F. P. Z.)

Hamburg, 23. August. [Nachwehen der Handelskrisis; Ordensverleihung; Telegraphen.] Die Krisis wirkt noch immer nach. Berichte aus Ostindien sowohl als aus Südamerika melden von ungeheuren, dort ausgebrochenen Fallissements, in Folge deren englische und hamburger Häuser bedeutende Verluste erleiden sollen. — Der hiesige östreichische Generalkonsul, Ernst Merck, hat für seine Bemühungen um die glückliche Abwickelung der schwedischen Krisis das Kommandeurkreuz des Gustav-Wasa-Ordens erhalten. — Die englische Kompagnie, welche von Dänemark und Hannover Konzessionen zur Anlegung unterseeischer Telegraphen auf resp. 25 und 20 Jahre erhalten hat, beabsichtigt, zwei Taue zu legen, eins von Hull nach Hannover und eins von Hull über Helgoland nach Tönning. Sie ladet zur Aktienzeichnung ein. (Schw. M.)

Holstein. Altona, 23. August. [Inspektion des holstein-lauenburgschen Bundeskontingents.] Dem „Altonaer Merkur" wird aus Rendsburg gemeldet, daß die Vorbereitungen zum Lager raschen Fortgang nehmen; über 100 Zelte sind bereits errichtet und an einem Offizier- (Meß-) Zelte wird gearbeitet. Das 2. Dragoner-Regiment ist in die Kantonnements zu Osterrönfeld, Westerrönfeld, Schülp, Irvenstedt und Umgegend eingerückt. Am 25. d. M. werden das 16. und 17. Infanterie-Bataillon, sowie das 5. Jägerkorps, am 31. das 14. (lauenburgsche) Infanterie-Bataillon in das Lager rücken. Der Kommandant, Generalmajor v. Baggesen, ist von seiner Reise nach der Schweiz zurückgekehrt und wird am 22. d. M., Generallieutenant v. Schöller, der das Bundeskontingent den Bundesgeneralen präsentiren und die Truppenübungen leiten soll, am 25. d. in Rendsburg erwartet.

Sächs. Herzogth. Eisenach, 23. August. [Hoher Besuch.] Heute gegen 3 Uhr Nachmittags ist Se. Maj. der König der Niederlande zum Besuch der großherzogl. Familie in Wilhelmsthal angekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. [Tagesnotizen.] Im Handelsministerium ist eine Depesche vom britischen Konsul in Lagos eingetroffen mit der Meldung, daß der König und die Häuptlinge von Abeckuta, so wie die Korporationen der genannten Stadt, in Folge einer mit ihnen geschlossenen Uebereinkunft, auf ihre in Lagos, Abeckuta und den Küstenstädten früher geübten Handelsmonopole verzichtet haben. — Bridgetown, die Hauptstadt von Barbadoes, ist, laut Privatbriefen vom 26. Juli, abgebrannt. — Herr Edwin James, der durch den Prozeß Bernard auch im Auslande bekannt gewordene Advokat, bewirbt sich um den Parlamentssitz für Reigate, der durch Sir Henry Rawlinsons Aufnahme in die indische Rathskammer erledigt ist. Er hielt dort am Donnerstag eine Ansprache an die Wähler. — Der anglikanische Geistliche W. Gresley, dessen Stellvertreter in der Diözese von Oxfort wegen Einführung der Ohrenbeichte in den Tagesblättern so hart mitgenommen wird, vertheidigt diese Institution in einem Schreiben an die „Times". Er behauptet übrigens, daß das Beichtkind seines Unterpfarrers sich über die an sie gerichteten Fragen nicht beklage, vielmehr die Beichte als ein Labsal dankbar anerkenne, und ferner, daß besagte Bäuerin früher einen sehr heillosen Lebenswandel geführt habe

— [Wallfischfang.] Auf den Orkney-Inseln, Sanday und Stronsay, wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 300 Wallfische gefangen und zu hohen Preisen verkauft. Eine gute Beute für die Inselbewohner, denen der Heringsfang dieses Jahr wenig abgeworfen hat. Viele der Wallfische, die nur selten noch in solchen Heerden erscheinen, waren von respektabler Größe.

— [Das Bombardement von Dscheddah.] Der „Economist" nimmt von der Beschießung Dscheddah's Anlaß, die unverantwortliche Art zu rügen, wie die Autorität der Pforte von ihren „Freunden" mit Füßen getreten wird. „Was würde man in England dazu sagen", fragt er, „wenn der Kaiser Napoleon, nachdem wir englische, eines Frevels gegen Franzosen angeklagte Unterthanen verhaftet, vor Gericht gestellt und verurtheilt, Dover bombardirte, weil wir sie vor 36 Stunden, nachdem er es gefordert, hingerichtet hätten?"

— [Der atlantische Telegraph.] Beinahe während des ganzen gestrigen Tages wurden zwischen den beiden Ufern des atlantischen Meeres durch den Telegraphen Signale ausgetauscht. Die Botschaften bezogen sich jedoch ausschließlich auf Dinge, welche mit der Thätigkeit der Linie und der Herrichtung der Instrumente zusammenhingen. Die Linie arbeitet rüstig fort, und die Schnelligkeit, mit welcher die Signale befördert werden, ist in stetigem Zunehmen begriffen. Die Botschaft der Königin an den Präsidenten Buchanan und die von Sr. Exzellenz darauf ertheilte Antwort sind noch nicht veröffentlicht worden. Jetzt, wo der atlantische Telegraph glücklich vollendet ist, beginnt man bereits daran zu denken, die verschiedenen britischen Kolonien mit dem Mutterlande und mit einander durch den elektrischen Draht zu verbinden. Dem „Observer" erscheint dies als gar kein besonders gewaltiges Unternehmen; er meint das dazu erforderliche Kabeltau brauche nicht länger als 24,000 englische Meilen zu sein.

— [Ueber die Wirkung der sogenannten Wahnsinns-Gesetze] Englands bemerkt die „Times" in einem längern Artikel: „Die Enthüllungen, die so eben bei der Untersuchung der Vorgänge in Acomb-House gemacht wurden, haben das Publikum sehr peinlich berührt. Eine Dame (Mrs. Turner) wurde in einer Privat-Irrenanstalt, in welche man sie hatte sperren lassen, mit der furchtbarsten und unanständigsten, man kann sagen, unzüchtigsten Roheit mißhandelt, und als ihr endlich nach vielen Schwierigkeiten die Flucht gelang, und sie vor ein Schwurgericht gestellt wurde, fand sich, daß sie vollkommen bei Sinnen war. Es ist gegen den Besitzer von Acomb-House eine Untersuchung eingeleitet worden (die jedoch bei geschlossenen Thüren geführt ward, und

Feuilleton.

** Preußische Gedenktafeln.

Die Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758.

Heute sind es 100 Jahre, daß beim Dorfe Zorndorf, nahe bei Küstrin, zwischen dem preußischen Heere unter Friedrich d. Gr. und den Russen unter Marschall Fermor die nach jenem Dorfe genannte große Schlacht geschlagen wurde, welche nächst Malplaquet und Kunersdorf als die blutigste des vorigen Jahrhunderts angesehen wird und namentlich wegen der seltenen, in ihr stattgehabten Glücksumschläge unstreitig unter den Schlachten des siebenjährigen Krieges mit das bedeutendste Interesse für sich in Anspruch nimmt.

An Zahl standen hier in 38 Bataillonen und 83 Schwadronen 32,400 Mann Preußen mit 117 schweren und 76 Bataillonsgeschützen, 76 russischen Bataillonen und 51 regulären russischen Schwadronen, oder im Ganzen ungefähr 49,000 Mann russischen Linientruppen nebst noch 3—4000 Kosaken, Tataren und Baschkiren, mit zusammen 238 Geschützen gegenüber. Was aber den Plan der Schlacht angeht, so beabsichtigte Friedrich die Russen hier ebenso, wie jüngst erst die Franzosen bei Roßbach und die Oestreicher bei Leuthen, von ihrem rechten Flügel her aufzurollen, weshalb er durch eine Umgehung und künstliche Manöver vermittelst seiner berühmten schiefen Schlachtordnung sein Heer auch so dirigirt hatte, daß sich dasselbe zu Anfang des Treffens unmittelbar in der Flanke des russischen rechten Flügels konzentrirt befand, wodurch die russische Mitte und der russische rechte Flügel vorläufig ganz von der Theilnahme an der Schlacht ausgeschlossen blieben. Was die Aufstellung des preußischen Heeres betrifft, so waren davon 8 Bataillone und zwar 6 Grenadier- und 2 des Regiments Kanitz (heute 1. Inf. Regt.) mit 60 schweren Geschützen unter General Manteuffel zum ersten Angriff bestimmt; dann 20 Bataillone, davon 10 unter dem General Kanitz links, und 10 unter General Dohna rechts als erstes Infanterietreffen, und dahinter folgten dann noch 10 Bataillone unter dem Markgrafen Karl als zweites Infanterietreffen. Von der Kavallerie standen 31 Schwadronen und zwar die Regimenter Garde du Korps, Gensdarmes und Seidlitz-Küraßiere nebst den Husaren v. Zieten und Malachowski (jetzt 3. und 4. Husarenregiment) unter General Seidlitz auf dem preußischen linken, 27 Eskadrons und zwar die Regimenter Leibkarabiniers, Prinz von Preußen und Markgraf Friedrich Küraßiere (das letztere jetzt 2. Dragonerregiment) nebst den Dragonern v. Norrmann und den Husaren v. Rüsch (jetzt 1. und 2. Leib-Husarenregiment) unter dem General Schorlemmer aber auf dem preußischen rechten Flügel und noch 25 Eskadrons oder die Regimenter Platen, Czettritz, Plettenberg und Schorlemmer-Dragoner (jetzt 1. und 3. Dragoner- und 3., 4. und 5. Küraßierregiment) endlich waren vorläufig noch hinter dem zweiten Treffen der Infanterie als Reserve aufgeritten.

Die Schlacht selbst eröffnete, nachdem die Preußen diese Schlachtordnung eingenommen hatten, gleich nach 9 Uhr Morgens mit dem Angriff des Generals Manteuffel auf den von Fermor mittlerweile in eine Flanke zurückgebogenen russischen rechten Flügel, doch hatte diese Infanterie-Attake wegen der Tiefe der Aufstellung der Russen, welche hier mit 150 schweren Geschützen vor ihrer Front in vier dichtaufschließenden Treffen hintereinander standen, keinen rechten Erfolg. Der General Kanitz mit seinen 10 Bataillonen sollte darauf gegen 10 Uhr Vormittags zur Unterstützung der Truppen unter Manteuffel nachrücken, irrte sich jedoch unter den undurchdringlichen Wolken von Staub und Pulverdampf, welche das ganze Schlachtfeld einhüllten, in der Richtung, und gelangte statt zum russischen rechten Flügel vor das russische Centrum, von dessen Batterien er so warm empfangen wurde, daß seine außer ihren leichten Bataillonskanonen kein anderes Geschütz bei sich führende Abtheilung zuletzt in voller Auflösung wieder zurückstürzte. Zugleich unternahm die russische Kavallerie, zwischen den Intervallen ihres Fußvolks hervorbrechend, sowohl hier, wie Manteuffel gegenüber, einen vom Glück begünstigten Angriff, wobei, mit einziger Ausnahme des noch zeitig genug in Quarré getretenen Regiments v. Kanitz, die ganze Abtheilung dieses letzteren Generals zusammengehauen und beinahe die sämmtliche, derselben beigegebene schwere preußische Artillerie von den Russen erbeutet wurde.

General Seidlitz, der mit seinen 31 Schwadronen die Russen vollends nach links umfassen und von hier und zur Unterstützung Manteuffels auf den rechten russischen Flügel eindringen sollte, hatte auf dieser Stelle ein so enges und sumpfiges Terrain gefunden, daß es ihm unmöglich gewesen war, daselbst seinen Aufmarsch zu bewerkstelligen. Als endlich aber die bei ihm befindlichen 18 Husaren-Schwadronen (10 von Zieten, 8 von Malachowski) sich dennoch durch die sumpfigen Erlenbüsche und über den trügerischen Moorboden bis nahe an den Feind durchgearbeitet hatten, traf von dem König der Befehl bei ihm ein, schnell von jenem Punkte nach der andern Seite des geschlagenen Korps von Manteuffel zurückzukehren, um dort mit seinen Regimentern dem immer weiter und weiter siegreich vordringenden Feinde einen Damm entgegenzusetzen.

Der General hinterließ seinen Husaren den Befehl, auf dem einmal gefundenen Wege zu verbleiben, und den Feind von dort aus mit ganzer Kraft anzugreifen, mit seinen 13 Eskadrons Küraßieren (das Regiment Garde du Corps zählte damals nur 3 Eskadrons) sprengte er dagegen nach der ihm angegebenen Richtung hinüber. Der Feind ließ bei seinem Auftreten hier zwar sofort von der angetretenen Verfolgung ab, doch erschien Seidlitz die Lage der Dinge nichtsdestoweniger so verzweifelt, daß er die Kommandeure der drei noch unter seinem Befehle vereinigten Regimenter zu sich berief und ihnen die Frage vorlegte, ob nach ihrem Dafürhalten wohl mit den ihnen zu Gebote stehenden wenigen Schwadronen hier mehr noch als die Uebernahme der Rückzugsdeckung für die geschlagene preußische Infanterie zu bewirken sein möchte?

Die Obersten Schwerin von den Gensdarmes und Pannewitz von Seidlitz Küraßieren schienen zweifelhaft, der Rittmeister v. Wackenitz, interimistischer Kommandeur der Garde du Corps, hingegen erwiderte:

„Ich halte eine Schlacht noch nicht für verloren, in welcher die Garde du Corps des Königs noch nicht angegriffen hat. — Ich attakire!"

und auf dieses Manneswort hin ward dann sofort von Seidlitz der Befehl zur Attake gegeben.

Noch im Moment des Antritts derselben stieß das Regiment Czettritz Dragoner zu dieser Abtheilung, allmälig aber im Verlauf des nun beginnenden neuen Gefechts trafen die sämmtlichen vorgenannten preußischen Dragonerregimenter aus der Reserve auf dieser Stelle ein und wurden so alle mit in den Kampf mit dem russischen linken Flügel hineingezogen.

Die russische Kavallerie, welche der preußischen entgegensprengte, ward von derselben nach einem heftigen Reitergetümmel geworfen, dagegen wies jedoch die russische Infanterie den ersten Angriff der Regimenter Seidlitz und Czettritz mit Ruhe zurück und einige Massen derselben brachen sogar unter wildem Hurrahgeschrei aus der Linie vor, um diese preußischen Schwadronen mit dem Bayonnett in der Rippe zu verfolgen. In den dichten Staubwirbeln hatten die Russen aber dabei auf die beiden (weil sie vorhin zumeist mit den feindlichen Reitern engagirt gewesen waren) etwas zurückgebliebenen Regimenter Gensdarmes und Garde du Corps vergessen, und der unvorhergesehene Angriff dieser ward deshalb von besserm Erfolg gekrönt. Gleichzeitig schmetterten auch im Rücken der Russen die Trompeten der Husaren v. Zieten und Malachowski, setzten die Küraßiere v. Seidlitz und die Dragoner v. Czettritz zu einem neuen Sturmritt an, und langten schnell hintereinander die Regimenter Platen, Plettenberg und Schorlemmer auf diesem Punkte an, durch welche vereinigten Kräfte dann die russische Infanterie allerwärts durchbrochen und unter furchtbarem Gemetzel immer mehr zurückgetrieben wurde.

Die preußischen Garde du Corps sprengten hier fünf feindliche Vierecke auseinander, das Regiment Seidlitz vier, die Gensdarmes drei und im Verhältniß alle die übrigen Regimenter, von welchen nächst den genannten namentlich noch die Dragoner v. Czettritz und die Husaren v. Zieten den Preis der Tapferkeit davontrugen. Allein es genügte keineswegs, die russischen Vierecke zu sprengen, sondern jeder einzelne Mann derselben mußte im wörtlichen Sinne auf dem Platze, wo er gerade stand, niedergehauen werden. Das Gemetzel dauerte so, da immer neue russische Truppen in das Gefecht traten, über zwei Stunden auf dieser Stelle, und endete zuletzt damit, daß, als die preußische Kavallerie bei dem erneuten Auftreten der russischen Reiterei von dem feindlichen Fußvolk abließ, die Reste dieses in voller Auflösung auf die hinter der russischen Stellung aufgefahrene Wagenburg zurückflutheten. (Schluß folgt.)

— Wir wollen bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auf eine treffliche kleine Jubelschrift aufmerksam machen, welche in diesen Tagen bei Fr. Schulze in Berlin erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen vorräthig ist. Wir meinen: „Die Schlacht bei Zorndorf", von Professor Dr. Ad. Schottmüller. Sie bildet einen würdigen Pendant zu desselben Verfassers im vorigen Jahre edirter, und s. Z. auch unsrerseits empfohlener Gelegenheitsschrift über „die Schlacht bei Leuthen", und wer diese gelesen, wird sicher nicht versäumen, auch mit dem neuen Werkchen sich bekannt zu machen. Wir stellen dasselbe unbedingt noch höher als die früheren ähnlichen, und pflichten gern dem Vfr. bei, wenn er es als eine Monographie im höhern Sinne bezeichnet, die für das Studium der Geschichte jener Zeit nicht ganz ohne Werth ist. Es ist dem Vfr. möglich gewesen, alle irgend zugänglichen Quellen zu benutzen und das Material zu einem interessanten anschaulichen Bilde zu verarbeiten. Ein Plan der Schlacht ist eine dankenswerthe Zugabe und der Preis von der wohl renommirten Verlagshandlung billig gestellt.

Dr. J. S.

über deren Ergebniß noch Nichts bekannt ist). Ein anderer Fall ist der des Geistlichen Leach, der nach dem Testament seines Vaters ein Anrecht auf einen Heimfall von 30,000 Pfd. besaß. Herr Leach trug einen langen Bart und hatte eigenthümliche religiöse Ansichten. Seine harmlosen Exzentrizitäten erregten aber keineswegs die Besorgnisse seiner Verwandten, bis er Neigung bekam, sein Dienstmädchen zu heirathen und ihren Erbschaftsaussichten in die Quere zu treten. Da erst wurde seinem Schwager um seinen Geisteszustand bange, und der arme Gentleman wurde plötzlich in seinem Hause in Bayswater aufgehoben und in ein Irrenasyl gesteckt. Sein Hausrath und seine andere Habe wurden verkauft, und leicht hätte er im Irrenhause vermodern können, wenn nicht zufällig einige seiner Gewerbsleute den Ort seiner Haft entdeckt hatten; da sie ihren Kunden jahrelang als einen höchst vernünftigen und achtbaren Mann kannten, so thaten sie die nöthigen Schritte, um ihn vor ein Schwurgericht zu bringen, welches ihn in Freiheit setzte. Es liegen uns die Einzelheiten eines dritten Falles vor, doch dürfen wir in diesem Augenblick noch nicht die Namen veröffentlichen. Genug, daß ein unglücklicher Gentleman, dem ein körperliches Leiden den Kopf affizirt, aber durchaus nicht den Verstand getrübt hatte, in einer jener abscheulichen Höhlen, die sich Privat-Irrenanstalten nennen, eingekerkert und Monate lang festgehalten wurde. Von der Grausamkeit seiner Behandlung kann man sich daraus einen Begriff machen, daß man ihm mehrere Vorderzähne ausschlug, die Gelenke zweier Finger an der linken Hand brach, die rechte Hand lähmte, und daß er bei seiner endlichen Befreiung einen Rücken voll schwärender Beulen davontrug. Dieser arme Mann wandte sich an die Wahnsinns-Kommissarien um Genugthuung, erhielt jedoch die Antwort, daß eine Untersuchung zu nichts führen würde, daß jedoch die Kommission die bezeichnete Irrenanstalt unter strenge Aufsicht stellen werde. Hier haben wir also drei Fälle, die in sehr kurzer Zeit rasch auf einander folgten; wie viele mag es geben, von denen wir nichts erfahren! Ein Arzt, der diesen Gegenstand zu seiner Spezialität gemacht hat, versichert uns, daß die öffentlichen Irrenhäuser, die der wahnsinnige Pauperismus füllt, daß die Irrenspitäler für bemittelte Patienten aller Stände, und daß endlich jene Anstalten, welche halb öffentlich, halb privat sind, daß diese drei verschiedenen Kategorien von Irrenhäusern mancher wichtigen Verbesserung bedürfen, aber daß die sogenannte Privat-Irrenanstalt oder das „lizenzirte Haus" ein grauenhafter Skandal und nichts als eine Geld-Spekulation sei, und daß in diesen Verließen sehr oft vollkommen gesunde Personen langjährige, wo nicht lebenswierige Kerkerpein zu leiden haben. Diese Häuser werden zwar viermal jährlich von den Wahnsinns-Kommissarien inspizirt, aber die Eigenthümer erfahren fast jedesmal den Zeitpunkt des Besuches voraus und wissen sich danach einzurichten. Der Bürgschaften gegen den Mißbrauch sind viel zu wenige. Zur Aufnahme eines angeblichen Patienten gehört nichts, als eine in der Regel sehr lose abgefaßte Darstellung gewisser Symptome, die fast immer von den Freunden oder Verwandten des Patienten unterzeichnet ist, und ferner die Zeugnisse zweier Aerzte. Es hat sich gezeigt, daß die Verwandten selten kompetente Zeugen sind, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, und daß man ein Paar obskure Doktoren ohne Mühe für Geld gewinnen kann. Auf solche Zeugnisse hin stellt ein Friedensrichter ohne Weiteres und ohne öffentliches Verhör den Aufnahmeschein aus. Der angebliche Patient aber wird oft durch geschickte Behandlung in einen wirklichen verwandelt und, wenn die Kommission ihn sieht, ist er richtig wahnsinnig."

Frankreich.

Paris, 21. August. [**Ein interessanter Prozeß**] wird nächstens die Gerichte und die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen, eine neue, aber doch verschiedene Auflage der Prozesse Boullenois und de Guerry; nur ist es diesmal nicht Picpus, das dabei betheiligt ist, sondern die Kongregation der Frauen des heiligen Herzens Jesu. Fräul. Luise König, Tochter eines Raths am Hofe von Colmar, Schwester Karl Königs, Repräsentanten des Oberrheins in der Konstituante von 1848, hatte im Jahre 1834 im Kloster des heiligen Herzens den Schleier genommen. Im Augenblick, wo sie eintrat, besaß sie an Mobilien und Immobilien ein Vermögen, das 100,000 Fr. überstieg. Einige Jahre später war dieses ganze Vermögen in Geld realisirt worden, und als Frl. König 1849 starb, hinterließ sie ein Testament, durch welches sie ihren Bruder Karl König zum Univbersalerben und Testamentsexekutor einsetzte, mit dem Auftrage, einige besondere Legate von der Erbschaft auszuzahlen. Hr. König wandte sich an die Kongregation wegen Auslieferung der Summen, welche dieselbe im Namen des Frl. König eingezogen hatte. Man antwortete ihm, Frl. König habe nichts hinterlassen, und der Orden habe nicht nur keine Auszahlungen an die Erben zu machen, sondern noch eine Summe von 400 Fr. für Beerdigungskosten von ihnen zu fordern. Hr. König ließ sich hierdurch nicht irre machen; da er wußte, wie das Vermögen seiner Schwester nach und nach zu Gelde gemacht worden, so zweifelte er keinen Augenblick, daß die Kongregation sich dasselbe vollständig angeeignet habe. Hierfür sprach einerseits der Mangel der gesetzlichen Formalitäten, als Siegelung, Inventar u. s. w., andrerseits die Bestimmungen des Testaments selbst, die keinen Sinn hatten, wenn die Verstorbene nichts hinterlassen hatte, Hr. König ist daher gegen das Kloster vor dem Tribunal der Seine klagbar geworden. Die Nachforschungen des Klägers haben ihm die Ueberzeugung verschafft, daß alle an Frl. König in die verschiedenen Häuser des Ordens adressirten Werthe in Uebereinstimmung mit den Ordensregeln unterwegs von den Aebtissinnen festgehalten und in die gemeinsame Ordenskasse gelegt worden. Bei dieser Gelegenheit werden einige interessante Bücher ans Tageslicht kommen, die bisher nur den Eingeweihten, d. h. Mitgliedern des Ordens, bekannt waren und die über die innere Verfassung der Frauen des heiligen Herzens, so wie anderer ähnlicher Orden pikante Aufschlüsse geben: zunächst der Text dieser Verfassung, der schon 1828 gedruckt erschien, aber nicht in den Buchhandel kam; nur ein Exemplar davon ist in der kaiserlichen Bibliothek vorhanden, war aber auch hier erst nach den mühsamsten Nachforschungen aufzufinden. Das zweite Buch ist der erst 1855 erschienene Tractatus de jure regularum (Abhandlung über das Recht der religiösen Orden) von dem Jesuiten Bouix. Der Verfasser bespricht in einem eigenen Kapitel die Hindernisse, welche das Konkordat und die Gesetzgebung der Erwerbsfähigkeit der religiösen Korporationen in den Weg legen, sowie die Mittel, denselben auszuweichen. Es ist eine vollständige Sammlung der Künste und Intriguen, wie die Vorschriften des Gesetzes zu umgehen und wie in jedem einzelnen Falle die Mönche und Nonnen sich aus der Affaire zu ziehen haben. Die Kasuisten des 16. Jahrhunderts sind nur Kinder gegen den Pater Bouix.

— [**Die französische Flotte.**] Das „Siècle" bespricht die Verhältnisse der französischen Flotte und der ihr bevorstehenden bessern Zukunft. Lange Zeit beging man in Frankreich den Fehler, die Flotte zu vernachlässigen und alle Opfer dem Landheer zuzuwenden. Dieser Fehler wird nicht mehr begangen werden. Frankreich ist entschlossen, zwischen seinen beiden Elementen militärischer Stärke ein richtiges Verhältniß und Gleichgewicht herzustellen. Man glaubte, dies sei unmöglich. Der Krimmkrieg bewies, daß es nicht schwer sei. Nach dem Kriege fürchtete man, die Sorgfalt für die Flotte werde wieder erschlaffen; Cherbourg und Brest zeugen vom Gegentheil. Mögen unsere Nachbaren versichert sein, daß das, was heute vorgeht, keine Laune des Augenblicks ist, es ist ein Kind der Nothwendigkeit. Es ist die Erbschaft von Navarin, Algier, Mogador; der Krimmkrieg aber hat bewiesen, daß die wahre Kraft nicht in den Flotten allein liegt. Wir haben eine Flotte und eine Armee; unsere Nachbaren können, trotz der zahllosen Hülfsquellen, über welche sie verfügen, nicht dasselbe sagen. Nie wird der Landdienst populär bei ihnen sein, bei uns jedoch wird die Flotte dem Heer künftig nicht nachstehen an Ruhm, Vortheilen und Popularität.

— [**Die Konferenz**] beschäftigte sich beinahe drei Monate mit der Donaufürstenthümerfrage. Die erste Sitzung fand am 22. Mai, die letzte am 19. d. statt, und die Zahl ihrer Sitzungen beträgt im Ganzen 19. Bis zur 13. Sitzung führte Herr Benedetti das Protokoll. Von da ab Herr Fougères, der in Abwesenheit des Ersteren mit der Direktion der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern betraut worden war.

— [**Flugschrift über die Türkei.**] In einigen Tagen wird eine Broschüre: „la Turquie devant l'Europe", dies Thema ausführlich behandelnd, erscheinen, in der mit großer Sachkenntniß, mit höchst anerkennenswerther Mäßigung im Ausdrucke, in logischer Auseinandersetzung der thatsächlich vorhandenen Momente, bei voller Würdigung der sich darbietenden Schwierigkeiten, der Vorwurf, als sei die Türkei nicht stark genug, dieselben zu überwinden, zurückgewiesen wird. Der feste Entschluß des Sultans und der Regierung, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, wird, da ja selbst die Gegner ihn nicht in Zweifel ziehen, als positiv vorausgesetzt, das friedliche Zusammenwirken des Korans mit den Ideen des Christenthums, wie sie der Hat-Humayum anstrebt, wird als vollständig möglich erwiesen, und nur die kurze Dauer, die bis jetzt zu seiner Verwirklichung gegönnt war, als Hauptmotiv seiner Nichterfüllung angeführt. Aber bittere Klage führt diese Schrift über das unaufhörliche Interveniren der fremden Konsuln und Diplomaten, die nach den verschiedenartigsten Richtungen hin überall eingreifen zu müssen glauben, die sich nicht begnügen, ihren Landsleuten Schutz und Sicherheit zu gewähren, und somit die Autonomie und das Ansehen der Pforte lähmen, ja selbst in vielen Fällen untergraben. (Z.)

— [**Lage der Frauen in Frankreich.**] Ein Herr August Marc-Bayeux richtet an die Redaktion der „Presse" ein Schreiben über die stets zunehmende Demoralisation der Frauen in Frankreich. Die erste Ursache, sagt der Verfasser, ist unbestreitbar das gezwungene Cölibat, zu welchem sich viele Frauen verurtheilt sehen, entweder durch das Elend, oder durch den Widerwillen für die Männer ihrer Klasse, deren rohe Sitten den instinktmäßig zartern weiblichen Sinn verletzen, oder endlich durch die materielle Unmöglichkeit, eine Partie zu finden. Außer den beiden Klassen Eheloser, der Armee und dem Klerus, welche 5 bis 600,000 Frauen ihrer Männer berauben, besteht noch der Umstand, daß in Frankreich die weiblichen Geburten die männlichen um 20 Prozent übersteigen, was bei der dermaligen Bevölkerungszahl ungefähr 800,000 Frauen giebt, deren Verheirathung schlechterdings unmöglich ist; sohin im Ganzen und mindestens 1,400,000 Frauen verurtheilt, Hungers zu sterben, wenn ihnen bei mangelndem Privatvermögen nicht Arbeit oder Mildthätigkeit zu Hülfe kommt. Schon diese Zahlen sind erschreckend, aber zählt man hierzu noch die Zahl der Männer, welche freiwillig im ehelosen Stande bleiben, was unter der arbeitenden Klasse so häufig ist, so findet man, daß in Frankreich ein Sechstel der vorhandenen Frauen nur ihre Arbeit haben, um sie der Prostitution oder dem Tode zu entreißen. Eine Verurtheilte auf 6. Welches aber sind die Hülfsquellen, welche der Arbeitslohn diesen Verurtheilten bietet? Der durchschnittliche Tagelohn einer Frau ist 1 Fr. 25 Cent., was pro Monat von 26 Tagen (denn an Sonn- und Feiertagen wird man doch nicht arbeiten sollen) 34 Fr. 50 Cent. oder 414 Fr. pro Jahr ergiebt. Davon gehen aber noch ab: die mortes saisons, welche bei den besten Professionen mindestens 3 Monate sind, was den ganzen Jahresverdienst auf 310 Fr. 5 Cent. reduzirt, vorausgesetzt, daß die Arbeiterin immer bei guter Gesundheit war, was die Nahrungsweise, welche ein solches Budget erlaubt, kaum hoffen läßt. Denn wenn man von diesen 310 Franken Wohnung, Heizung, Licht, Kleidung abzieht, dann kann wahrlich nicht mehr bleiben, als 8 Sous oder 40 Cent. für die tägliche Nahrung. Aber ist dies Alles? Nein. Die alleindastehende Frau wird schnell alt, ihre Kräfte nehmen ab, das Alter macht sie erwerbsunfähig; dann bleibt nichts als Bettel oder Spital! Darf man sich da wundern, daß viele unglückliche Frauen, jung und hübsch, der Verführung des Augenblicks erliegen? Nein. Der nöthige Unterricht zu einer festen Moral fehlt. Sie wissen, sie denken nichts. Was sie in der Lüderlichkeit sehen, ist ein warmes Kleid, Holz im Winter, Brot, wenn die Arbeit fehlt. Ja (und das ist die Spitze dieser Pyramide des Elends), selbst die Lüderlichkeit hat ihre mortes saisons, wie die Arbeit.

Paris, 22. August. [**Der Frieden mit China; die Konferenz; der Herzog von der Bretagne.**] Die wichtige Nachricht von dem Friedensschluß mit China bietet dem französischen Nationalgefühl wieder eine Genugthuung für die Verletzung, die es durch das selbständige Auftreten der Engländer vor Dscheddah erhalten hatte. Das „Pays" weist darauf hin, daß die Gegenwart der französischen Flagge entscheidend war, da die Engländer, obwohl sie im Krieg von 1842 für sich allein eine größere Macht hatten, als jetzt die beiden Verbündeten zusammen, nicht nur nicht bis zum Peiho gekommen waren, sondern nicht einmal ins Innere Kantons dringen konnten. Ebenso schreibt es das „Pays" der Einwirkung der verbündeten Kräfte Frankreichs und Englands auf die Chinesen zu, daß Rußland die ihm so vortheilhaften Zugeständnisse erhielt. Abgesehen aber von diesen Betrachtungen, in denen sich die Rivalität der beiden Westmächte wieder geltend macht, ist es als etwas wirklich Bedeutendes anzuerkennen, daß China nun wirklich für den allgemeinen Weltverkehr und für das Christenthum geöffnet ist; bis jetzt hört man zwar nur, daß die Westmächte allein in Fällen des Bedürfnisses ihre Vertreter nach Peking schicken dürfen, allein dies exzeptionelle Recht wird in ihrer Hand leicht zu einem ständigen werden. — Die Veröffentlichung der Protokolle der Konferenz hat noch zuletzt zu einer lebhaften Debatte Anlaß gegeben; Lord Cowley trug darauf an, daß nur die Beschlüsse, nicht aber die Meinungen der einzelnen Bevollmächtigten veröffentlicht würden; indessen Graf Kisseleff sprach sich sehr lebhaft für volle Publizität aus, und die Majorität seiner Kollegen stimmte ihm bei. Der „Constitutionnel" giebt in einem Leitartikel eine Uebersicht der Arbeiten und Erfolge der Konferenz, er tröstet die Rumänen, daß die Kapitulation, die aus dem Kampf der entgegengesetzten Ansichten auf dem Kongreß zu Stande gekommen sei, immer noch die Keime einer bedeutenden und freien Entwickelung enthalte, und daß die Konvention vom 19. August sogar die Prinzipien von 1789 anerkenne. — Man sagt, daß in der Bretagne der Umlauf einer Bittschrift vorbereitet werde, in welcher man darauf antragen will, daß der Kaiser dem kaiserlichen Prinzen den Titel „Herzog von der Bretagne" beilege." (Z.)

— [**Russische Geschwader; Moret †; Pestfall; entsprungene Galeerensträflinge.**] Dem „Moniteur de la Flotte" wird aus Brest gemeldet, daß die Ankunft zweier russischen Geschwader, die in Kurzem von Kronstadt ausgelaufen waren, angezeigt wurde. Das eine dieser Geschwader, welches in Brest auf kurze Zeit anlegen wird, ist nach dem Mittelmeere, das zweite nach dem Stillen Ozean bestimmt. Letzteres wird vom Adjutanten des Kaisers und Kapitän erster Klasse, Topow, befehligt. — Ernst Moret, von welchem der erste Band einer „Allgemeinen Geschichte des 18. Jahrhunderts" erschien, ist, erst 34 Jahr alt, in Paris gestorben. Zwei weitere Bände dieses ausgezeichneten Werkes werden im Laufe des nächsten Winters erscheinen. Von Moret versprach man sich in Paris Ausgezeichnetes und beklagt um so mehr den allzu frühen Tod dieses gründlichen Geschichtsforschers. — Berichte aus Marseille erklären mit Bestimmtheit, daß auf einem aus der Levante und Genua angekommenen Segelschiffe ein Pestfall vorgekommen sei. Die Genueser Blätter hatten bekanntlich diese Nachricht in Abrede gestellt. — Aus Toulon entwichen am 19. August zwölf Galeerensträflinge. Dieselben benutzten einen Sturm, um auf offener See zu entkommen. Sie befanden sich nämlich, als derselbe begann, auf der Rhede in einer Barke. Sie knebelten den Wächter. Der Besitzer der Barke sprang ins Wasser und gab Alarm, als er ans Land kam. Am folgenden Tage wurden die zwölf Sträflinge bei Giens, wo sie ans Land gestiegen waren, wieder festgenommen.

— [**Der Kaiser und die Kaiserin**], welche, wie bereits gemeldet, gestern Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr in St. Cloud eintrafen, hatten an dem letzten Tage ihrer Reise durch die Normandie und Bretagne trotz des Regenwetters überall denselben begeisterten Empfang, wie an den früheren Tagen. In Vitré, Laval, Le Lans, Chartres und St. Cyr, kurz, auf allen Eisenbahnstationen standen die Bevölkerungen und die Beamten im Festaufzuge, es wurden Anreden gehalten und Adressen überreicht.

— [**Der Vertrag mit China.**] Der „Indépendance Belge" wird von hier geschrieben, daß in der Depesche des „Moniteur" aus Tientsin der Zusatz, es sollten nur „im Falle der Noth" diplomatische Agenten nach Peking gelassen werden, um so mehr auffalle, weil Baron Gros und Lord Elgin die Weisung hatten, von der chinesischen Regierung die Erlaubniß zur Errichtung ständiger Gesandtschaften in Peking zu verlangen. Die wunderbare Energie der russischen Agenten wird in Paris, demselben Berichterstatter zufolge, wahrhaft angestaunt. Auch der hiesige Korrespondent des „Nord" findet den Zusatz „en cas de besoin" für Frankreich so wundersam, daß er bemerkt: „Wenn man sich aller Mißverständnisse erinnert, zu welchen der Vertrag des Herrn v. Lagrené im Jahre 1842 Veranlassung gegeben hat, so wird man einsehen, daß einzig und allein die permanente Anwesenheit europäischer Gesandten in der Hauptstadt des chinesischen Reiches die treue Vollziehung eines neuen Vertrages sicher zu stellen im Stande war."

Belgien.

Brüssel, 22. August. [**Bischofsversammlung; Ackerbauschule.**] Die Bischöfe von Belgien haben vor ungefähr zwei Wochen eine Zusammenkunft in Mecheln gehabt, wo unter Anderm bestimmt worden ist, daß kein Geistlicher mehr der Feierlichkeit der öffentlichen Prüfungen der Athenäen und Mittelschulen, welche die Antwerpener Konvention nicht angenommen haben, beiwohnen soll. Dann wurde eine von den Bischöfen unterzeichnete Ansprache festgestellt, worin die Gläubigen aufgefordert werden, das Werk der Missionen des Nordpols mit Gebeten und Geldbeiträgen zu unterstützen. Auch wurde dem Professor Baaten in Mecheln die Erlaubniß ertheilt, eine vlämische Uebersetzung des neuen Testaments herauszugeben. — Es ist die Rede von der Errichtung eines Instituts des höhern Ackerbaues.

Italien.

Rom, 16. August. [**Feier des Napoleonstages; die fremden Besatzungen; Gesundheitszustand.**] Die heilige Stadt Rom war gestern der Tummelplatz sehr profanen Treibens. Den Vormittag über hielt man sich aus Gewohnheitsrespekt fürs Tedeum in Saint Louis ruhig; doch als der Abend herankam, da war es, als wäre die wilde Jagd in den Straßen losgelassen. Denn fast das ganze französische Besatzungskorps taumelte angetrunken unter Lärmen und Schreien durch die Stadt. Da das päpstliche Militär aus Besorgniß vor Schlägereien in den Quartieren konsignirt war, so suchten die streitsüchtigen französischen Soldaten mit jedem Andern, die ihnen zu Fuß, im Wagen oder zu Pferde entgegenkam Händel und fanden sie, weil der Grund dazu vom Zaune gebrochen ward. Manche Glasthür der Kaffeehäuser wurde zertrümmert, bis sie sich unter einander selber bei den Köpfen nahmen. Die Priester zuckten die Achseln über solche Beschützer der öffentlichen Ordnung, mußten aber wie immer durch die Finger sehen. Die Franzosen zeigen in der That bei jeder Gelegenheit, daß sie sich hier in Feindes Land sehen. Doch werden die Römer vor Allem die gestrige Feier des Napoleonstages lange nicht vergessen. — Es ist in den Kardinalkongregationen, in denen der Papst den Vorsitz hat, jetzt mehr als früher Gegenstand der Berathung, ob die französische und östreichische Regierung um weitere Belassung ihrer Garnison im Kirchenstaate angegangen werden soll. Denn als der nächste Zweck der Intervention erreicht, das Bleiben der fremden Truppen aber zur Wiederherstellung der päpstlichen Regierung unumgänglich nothwendig war, da erbat sich der Papst die beiden Besatzungskorps auf zehn Jahre. Das zehnte Jahr geht am 1. August 1859, dem Tage des Abschlusses jenes Uebereinkommens, zu Ende, und alle Miethss- und Lieferungskontrakte in Rom und Civitavechia laufen nur bis dahin. Daß die fremden Besatzungen den Kirchenstaat bis zu der Zeit ganz räumen, ist nicht wahrscheinlich. Hingegen dürfte eine Verminderung erfolgen (?), da die Unzufriedenheit der Römer wegen der Einquartirungsgelder bedenklicher wird. Man muß es den französischen Offizieren nachsagen, daß sie sich in den römischen Palästen ihre Wohnungen sehr gut zu wählen und noch besser zu möbliren verstanden, was aber die Munizipalkasse auf die Länge gänzlich ruiniren muß. — Die Zahl der hier von apoplektischen Anfällen getroffenen Personen steigt mit jeder Woche in progressiven Verhältnissen. Die Aerzte sind in Verlegenheit, diese Thatsache zu erklären. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. August. [**Gegen die Riffpiraten; Zeitungsporto; vom Hofe; die Ernte.**] Die „Gaceta Militar", ein in Militär-Angelegenheiten sehr kompetentes Blatt, untersucht die Mittel, die Spanien zu Gebote stehen, um die Piraten vom Riff die wiederholten Beschimpfungen, welche sie der spanischen Flagge angethan haben, entgelten zu lassen. Vor Allem empfiehlt dieses Blatt, daß die mit dem Kaiser von Marokko bestehenden Traktate verbessert und dem Kaiser eine bedeutende Entschädigung abgefordert werden sollte; letztere sollte jedoch nicht in Geld, sondern durch eine Gebietsstrecke entrichtet und die ganze Zone, welche Ceuta gegenüber El Angulo beherrscht, mit Inbegriff des alten Ceuta, Spanien abgetreten werden. Diese Stadt könnte sich dann ausdehnen und ihren Bewohnern Wohlstand zusichern. Zu Melilla sollte Spanien die von den Piraten der Grenze bewohnte Strecke bis zu den Grenzpunkten von Algier einnehmen. Auf diese Weise würde es möglich sein, spanische Kolonien zu begründen. Die Lösung des Problems, glaubt dieses Blatt, befinde sich zu Tanger, und Spanien könnte in wenigen Monaten zwanzig Kriegsschiffe ausrüsten, die bald alle Städte des Ufers von Marokko vertilgen würden. — Die Herausgeber hiesiger Zeitungen zahlen 30 Realen ($7\frac{1}{2}$ Franken) für die Arroba (25 Pfund) Stempelgeld, um portofrei im Innern der pyrenäischen Halbinsel, nach den Antillen und den philippinischen Inseln versandt werden zu können. Im verwichenen Juli hat dieses Stempelgeld 77,129 Realen (19,282 Franken) eingebracht. Aus dem offiziellen Nachweise dieser Staatseinnahme ergiebt sich, daß die Absolutisten-Zeitung „La Esperanza" und

die beiden Progressistenblätter „Las Novedades“ und „La Iberia“ die größte Ausdehnung haben. Alle fürs Ausland bestimmten Zeitungen sind von diesem Stempelgelde ausgenommen. — Die „España“ berichtet, daß am 14. die Königin den Minister der Vereinigten Staaten, General Dodge, welcher von Santander kam, in Privat-Audienz empfing. Auf die kurze herzliche Anrede des Generals, welcher Ihrer Majestät zu dem begeisterten Empfang in allen Städten Glück wünschte, erwiederte die Königin in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für den General und für die von ihm repräsentirten Staaten. — Der „Iberia“ zufolge geht aus den Berichten fast aller Provinz-Gouvernements hervor, daß der Getreidestand in Spanien mehr als hinreichend für den Bedarf ist.

Türkei.

Bosna-Serai, 26. Juli. [Der griechische Erzbischof Dionysius †.] Großes Aufsehen erregte hier der Tod des griechischen Erzbischofs Dionysius (s. gestr. Ztg.), der den Generalgouverneur der Provinz, Kiani Pascha, auf dessen Wunsch nach dem Schauplatze der Unruhen begleitete, und, nachdem die Hälfte des Weges zurückgelegt war, nach einer Mahlzeit, von heftiger Kolik befallen, starb.

Griechenland.

Athen, 16. August. [Korinthenernte; Gesundheitszustand.] Häufige Regengüsse in Vostitza und Patras haben die Hoffnung auf eine reiche Korinthenernte vernichtet. — In Smyrna ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Asien.

Ostindien. — [Der Maharadscha Dschung Bahadur und die Rebellen von Audh; die Begum; Nena Sahib ꝛc.] Der Maharadscha Dschung Bahadur hat der Regierung in Kalkutta seine Korrespondenz mit den Rebellen von Audh mitgetheilt. Sie besteht aus 4 Briefen an ihn von dem Mulwi Mohammed Surfraz Ali, dem Gesandten des Königs von Audh, dann von Ramzan Ali Khan, Mirza Birdschiz Kudr Bahadur, und von Ali Mahomed Khan, Vizekönig von Lucknow, welche Aktenstücke alle vom Mai und Juni 1858 datirt sind. Die Briefsteller rufen alle den Beistand des Ghurka-Führers im Namen der Religion und im Hinweis auf die Fettpatronen an. — Der „Bombay Times“ entlehnen wir folgende Notizen: Die Begum, die mit dem ersten der übrigen Führer sich in Bundie befindet, hat eine Streitmacht, die aus 7000 Luntenflinten, 3000 Seapoy's, 2500 Nujeebs und 1400 Reitern mit 8 Kanonen besteht. Die Führer, von denen sie umgeben ist, suchen auf jede mögliche Weise Verstärkungen zu erlangen. Der Khan von Bareily hat alle seine Anhänger verloren, und steckt in großer Noth in Baraitocteh. Maun Singh, der abwechselnd mit den Rebellen und uns geliebäugelt hat, wird jetzt auf Befehl der Begum vom Nawab von Fyzabad belagert. Eine britische Heersäule soll zu seinem Entsatz abgegangen sein. Wehe ihm, wenn er in die Gewalt der Begum fällt. — Nena Sahib befand sich am 12. Juni in Nanpara, 120 Meilen nordöstlich von Lucknow, an der Grenze von Nepaul, mit 1000 Reitern, fast lauter Marhatten, und 40 oder 60 Mann Infanterie. Beni Mahdo steht mit 2000 Reitern, 6000 Mann Fußvolk und 9 Kanonen in Simree, südöstlich von Lucknow. Feroze Shah von Delhi und Lucker Shah stehen mit einer ansehnlichen Rebellenmasse in Sundee-Sah. Das Herz von Audh ist jetzt in unserm ungestörten Besitz und ganz Ganges-Doab ist beruhigt. Ein Feldzug gegen die zerstreuten Rebellenhaufen, die zwischen Nepaul und Audh hängen, muß bis zur kühlen Jahreszeit verschoben bleiben, aber dann wird dieser letzte Funke der Empörung leicht auszustampfen sein. Das Gerücht von einer bevorstehenden allgemeinen Amnestie bestätigt sich nicht, und zwar zu allgemeiner Zufriedenheit. In Lucknow wird an großartigen neuen Befestigungswerken gearbeitet. Unter den Soldaten herrscht viel Siechthum, aber man hofft Besserung vom Regen.

Afrika.

Tripolis, 27. Juli. [Die Pest in Bengasi.] Eine englische Korrespondenz theilt hierüber Folgendes mit: Die Staaten der Berberei sind viele Jahre von den Heimsuchungen der Pest verschont geblieben, und als vor 3 Monaten sich das Gerücht verbreitete, daß im Bezirk von Bengasi mehrere von pestartigen Symptomen begleitete Sterbefälle vorgekommen seien, wollte anfangs Niemand an die Existenz jener furchtbaren Seuche glauben, und der Gesundheitsbeamte von Bengasi selbst schrieb die Seuche dem Typhus zu. Die Krankheit brach zuerst unter einem arabischen Stamme aus, der ungefähr 6 Stunden von Bengasi hauste, und die erste Kunde davon gelangte am 25. April nach der Stadt. Sogleich drängte der britische Vizekonsul, Herr Crowe, den Bey, Vorsichtsmaaßregeln zu treffen und einen militärischen Kordon um die Stadt zu ziehen. Der Bey wollte aus religiösem Fanatismus oder aus Indolenz keinen Finger rühren. Die Folgen zeigten sich sehr bald. Die Pest drang in die Stadt und raffte zuerst die Weiber und Kinder der Armen hinweg, griff aber kurz darauf Reich und Arm ohne Unterschied an, und ganze Familien starben eines kläglichen Todes. Ein allgemeiner panischer Schrecken brach aus, und von der 9000 Seelen starken Einwohnerschaft floh die Hälfte in die Wüste. Von den Zurückgebliebenen wurden täglich 40 oder 50 begraben. Endlich schickte die türkische Regierung, in Folge von Hrn. Crowe's Vorstellungen, einen Dampfer aus Konstantinopel mit zwei Aerzten nach Bengasi, und erst als diese in der Seuche die echte alte Pest erkannten, wurde über die Häfen Nordafrika's eine strenge Quarantäne verhängt. Konsul Crowe blieb 10 bange Wochen in Bengasi und hielt auf seinem schrecklichen Posten aus, bis er alle seine Bedienten bis auf einen verloren hatte und er selbst von den Ausdünstungen eines benachbarten Gottesackers so affizirt war, daß sein Magen weder Speise noch Trank mehr behalten konnte. Dann erst segelte er, im Bewußtsein, an Ort und Stelle nichts mehr nützen zu können, nach Tripolis ab, und als er nach siebzehntägiger Quarantäne die Freiheit erhielt, begrüßten ihn seine Freunde wie einen vom Grabe Erstandenen.

Amerika.

Newyork, 6. August. [Der atlantische Telegraph; aus Utah; Wahl in Missouri; Neu-Kaledonien; das gelbe Fieber; Erfindung.] Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die Erlaubniß zur Veröffentlichung folgender, die Vollendung des atlantischen Telegraphen betreffender (schon tel. in Nr. 195 erwähnter) Depesche ertheilt: „An Cyrus W. Field, Trinity Bay. Bedford, Pennsylvania, 5. August. Geehrter Herr, von ganzen Herzen wünsche ich ihnen Glück zu dem Gelingen des großen Unternehmens, mit welchem ihr Name in so ehrenvoller Verbindung steht. Ich hoffe, daß er sich mit Hülfe der göttlichen Fürsehung als ein Werkzeug zur Förderung ewigen Friedens und ewiger Freundschaft zwischen den verwandten Nationen erweisen wird. Die Depesche der Königin habe ich noch nicht erhalten. Mit ausgezeichneter Hochachtung der Ihrige. James Buchanan.“ — Es sind hier neuere Nachrichten aus Utah eingetroffen. Es herrschte in jenem Territorium vollkommene Ruhe, und die Generäle der Expeditions-Truppen standen in hoher Gunst bei den Mormonen. Keinem Soldaten vom Heere des Generals Johnstone war es erlaubt, die Stadt am Salzsee zu betreten, und es war den Truppen der gemessene Befehl ertheilt worden, den Mormonen in keiner Weise etwas zu Leide zu thun. Die Friedens-Kommissare waren nach Washington abgegangen. — Im ersten Wahlbezirke des Staates Missouri ist der National-Demokrat J. R. Barret siegreich aus einem Kampfe mit dem Republikaner Francis P. Blair als Kongreß-Mitglied hervorgegangen. In politischen Kreisen hat die Nachricht von Blair's Niederlage allerwärts großes Aufsehen erregt. — Wie man hört, hat der englische Gesandte in Washington, Lord Napier, dem Gouverneur Douglas brieflich den Rath ertheilt, die Instruktionen Sir Edward Bulwer Lytton's in Bezug auf die nach Neu-Kaledonien wandernden Amerikaner so liberal wie möglich auszulegen und die Hudsons-Bay-Kompagnie zu vermögen, in der Strenge ihrer Polizei-Verfügungen nachzulassen. Zu gleichen Zwecken ist ein außerordentlicher amerikanischer Kommissar, Herr Nugent, von Washington abgegangen. Derselbe soll außerdem seinen Landsleuten ihre Pflicht, den Gesetzen zu gehorchen, wenn sie Schutz von Seiten der britischen Behörden erwarten, recht ans Herz legen. — In Washington und Philadelphia sind einige Erkrankungen am gelben Fieber vorgekommen. — In Newyork macht ein kleiner Dampfwagen große Sensation, der ohne Schienen-Unterlage in den Straßen umherfährt. Er ist ungefähr 2700 Pfund schwer, sehr leicht zu lenken, kann auf einer gebohnten Straße 12 Meilen die Stunde zurücklegen und selbst eine Höhe hinauffahren, welche 600 Fuß Steigung per Meile hat. Er kostet ungefähr 1500 Dollars oder 300 L., und wäre, wie die Zeitungen meinen, auf Vizinalwegen sehr brauchbar. Der Erfinder ist ein Engländer Namens Richard Dudgeon.

Lima, 21. Juli. [Wahlbewegung; die Finanzen.] Seit dem letzten Steamer hat sich in dem Stande unserer politischen Angelegenheiten wenig geändert. Der provisorische Präsident, Don Ramon Castilla, befindet sich noch immer in Arequipa, und man wollte dort wissen, daß er die Absicht habe, auch noch einige Plätze des Innern, als Junin, Ayacucho ꝛc., zu besuchen, um auch dort seinen Einfluß für die bevorstehenden Wahlen geltend zu machen. Uebrigens lag bei Abgang des Post-Steamers von Islay die Dampf-Fregatte „Callao“ (früher „Apurimac“) noch im dortigen Hafen, was eher darauf hinzudeuten scheint, daß Castilla bald nach Lima zurückkehren werden. Die Anfangs August stattfindenden Wahlen für den neuen Kongreß, so wie für den Präsidenten und Vizepräsidenten, nehmen schon jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit bedeutend in Anspruch, und es haben sich allenthalben Wahl-Klubs in den verschiedensten Schattirungen gebildet, welche manchmal die eigenthümlichsten Mittel anwenden, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zu ziehen. An der Spitze ein Musikkorps, unter Vorantragung ihrer Fahne mit der Inschrift: club militar, club elecional para orden é independencia ꝛc., den Vorstand zu Pferde in der Mitte, gefolgt von einem zweiten Musikkorps, sieht man sie zu Hunderten am hellen Tage unter Abfeuerung von Raketen durch die Straßen ziehen und ihre Wahlprogramme vertheilen. Von den drei Hauptparteien arbeitet die Regierungspartei für den General Castilla zum Präsidenten und den Minister Mar zum Vizepräsidenten, wogegen die in der jüngsten Revolution besiegte Partei hauptsächlich für Domingo Elias und General Pezet wirbt, und eine dritte mehr unabhängige Partei den General Medina und Paz-Soldan durchzubringen sucht. Die meisten Chancen hat jedenfalls die erstere Kombination, die vermuthlich auch siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird. — Die finanziellen Zustände des Landes verbessern sich unter dem jetzigen Ministerium Zevallas täglich, so daß die Zinsen der Staatsschulden nicht allein prompt bezahlt werden, sondern seit einiger Zeit die gesetzlich festgestellten Amortisationen schon vor den bestimmten Terminen haben vorgenommen werden können. (B. H.)

Stand der Früchte und Ernte.

Aus Berichten über den Ausfall der diesjährigen Ernte im Regierungsbezirk Frankfurt ergiebt sich, daß die Ernte dem Bedürfnisse der Bevölkerung so weit genügt, daß ein Nothstand nicht zu besorgen ist, wiewohl sie hinter einem mittleren Durchschnittsertrage zurückbleiben dürfte. Dagegen würde sich Futtermangel in Folge der Dürre an einzelnen Punkten fühlbar machen, wenn nicht die Nachmaht, welche zu guten Erwartungen berechtigt, noch manchen Ausfall decken sollte. Für Roggen kann nahezu eine Mittelernte angenommen werden. Die anhaltende Dürre hatte an vielen Stellen vor Ausbildung der Körner die Reife herbeigeführt, so daß, wenn auch der Gewinn an Stroh das Vorjahr erreicht, der Ausdrusch doch hinter diesem zurückbleibt. Von der Weizenernte läßt sich ziemlich dasselbe sagen. Von Gerste und Hafer wird, je nachdem diese früh oder spät gesäet sind, der Regen also noch hat Einfluß üben können, ein geringerer oder besserer Ertrag, im Durchschnitt aber ein erheblicher Ausfall gegen sonstige Jahre zu erwarten sein. Dagegen hat die im Arnswalder Kreise schon in ziemlicher Ausdehnung angebaute Lupine einen lohnenden Ertrag geliefert. Der erste Gras unb Kleeschnitt ist höchst dürftig ausgefallen. Zwar wird eine ergiebige Grummeternte erwartet, doch würde dadurch der Ausfall an Winterfutter bei weitem nicht gedeckt werden, wenn nicht ein weiterer Ersatz in den Hackfrüchten gegeben wäre, welche durchgehends sich im besten Gedeihen befinden. Unter denselben läßt besonders die Kartoffel, bei der sich bis jetzt keine Spur von Krankheit zeigt, einen ausgezeichneten Ertrag hoffen. Auch die Runkelrübe, welche im Oderbruch in großer Ausdehnung gebaut wird, verspricht einen glänzenden Ertrag. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

πρ Posen, 25. August. [Goldene Hochzeit.] Gestern wurde im engern Familienkreise der Tag gefeiert, an welchem vor 50 Jahren die Hochzeit des Herrn Raphael Hirsch Graupe und der Frau Sprice Graupe stattfand. Herr Hirsch Graupe, einer der angesehensten jüdischen Bürger Posen's, ist Vorsteher und Mitglied verschiedener Korporationen, als welchen der hiesige israelitische Krankenunterstützungsverein ihn an seinem 70. Geburtstage durch Ueberreichung eines silbernen Pokals erfreute. Beide Eheleute sind noch körperlich und geistig regsam.

S Posen, 25. August. [Theater.] Heute findet im Sommertheater eine Benefizvorstellung für das Scholz'sche Ehepaar statt. Beide haben in ihrem längeren hiesigen Engagement seit nun fast drittehalb Jahren sich die Gunst des theaterfreundlichen Publikums in solchem Grade erworben, daß wir überzeugt sind, unsre Empfehlung dieser Vorstellung werde vollkommen überflüssig sein, und man werde ohnedies mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, dem beliebten Künstlerpaar, das, wie wir mit Bedauern hören, demnächst mit den übrigen Mitgliedern das hiesige Engagement verlassen wird, noch einmal vor seinem Scheiden thatkräftige Beweise der so oft gezollten Anerkennung geben. Die Repertoirwahl verspricht einen heitern Abend.

— [Viehkrankheiten.] Unter den Schafen des Dominiums Ostrowieczko (Kr. Schrimm), unter dem Rindvieh des Dorfes Pakosław (Kr. Buk) und unter dem Rindvieh und den Schweinen des Dominiums Ziemnica, resp. des dazu gehörigen Vorwerks Gurka (Kr. Kosten) ist der Milzbrand ausgebrochen. Die gesetzlichen Sperrmaaßregeln sind in Vollzug gesetzt.

Posen, 25. August. [Polizeibericht.] Gestohlen ein schwarzer Düffelrock, ein Kort-Ueberrock mit blanken Knöpfen, eine helle geblümte Weste, ein Paar karrirte Sommer-Beinkleider, eine schwarze Halsbinde. — Gefunden am 23. d. M. 10 kleine Schlüssel. – Eingefunden am 22. d. in Wasserstraße Nr. 14 ein kleiner, röthlichgelber Stubenhund.

ħ Birnbaum, 24. August. [Unglücksfall; Wilddiebe.] Am Donnerstage Nachmittags angelte der hiesige Privatschreiber K. in der Warthe. Der Angelhaken blieb am Gesträuch hängen, und um denselben zu befreien, entkleidete er sich, stürzte dabei in den dort sehr tiefen Strom und ertrank. Erst vorgestern früh ward die Leiche gefunden und gegen Abend unter großer Theilnahme beerdigt. — Am 8. d., Mittags, hörte der königl. Förster Dreger in Steinhübel kurz nach einander zwei Schüsse fallen. Er sah nach kurzer Zeit etwa 25 Schritte vor sich einen Mann, der zu laden schien. Noch bevor er ihn anrief, spannte er die Hähne seiner Büchsflinte, was von dem Fremden bemerkt wurde, der eiligst die Flucht ergriff. In demselben Augenblick sah Dr. eine zweite Person, die auf ihn schoß. Mehrere grobe Schrote und Posten gingen durch seinen Waffenrock und ein Posten traf den Bügel des Gewehrs, von dem sie absprang und noch einen Spahn vom Schafte abriß. Zwei höchst verdächtige und als Wilddiebe bezeichnete Personen aus der Mark sind zwar gefänglich eingezogen; doch hat die Untersuchung bis jetzt noch noch kein Resultat ergeben.

Neustadt b. P., 24. August. [Schwarzviehhandel; Wahl; Menagerie; Ernteergebniß.] Wegen Mangels an Käufern und zu hoher Forderungen war das Geschäft auf dem hiesigen Schwarzviehmarkt schleppend, und erst nachdem die Preise heruntergegangen, kamen von den aufgetriebenen 1000 Schweinen etwa 700 zum Verkauf. — Der durch das Loos ausgeschiedene Deputirte des Provinziallandtages, Kämmerer Drewitz zu Rogasen, wurde in dem am 19. d. in Posen anberaumt gewesenen Termin wiederum als Abgeordneter der zur Kollektivstimme berechtigten Städte in den Kreisen Obornik, Samter, Buk und Posen gewählt. — Das hiesige Publikum amüsirt sich jetzt in der zur Zeit anwesenden Bernhardt'schen Menagerie, in welcher auch Vorstellungen mit dressirten Pferden, Hasen und Affen stattfinden. — Von vielen Seiten, namentlich von denen, die sich zur Hausse bekennen, erleiden meine Korrespondenzen über die diesjährigen Ernte-Angriffe. Ich habe mich jedoch bei einer Rundreise in einigen Kreisen überzeugt, daß meine bisherigen Berichte über die diesjährige Ernte sich überall bestätigen, sogar in Kreisen, aus welchen man das Ernteergebniß etwas schwarz zu malen suchte. Man trifft selten ein Vorwerk, auf welchem sich nicht außer den gefüllten Scheunen noch viele Schober erheben, und wenn ich gern zugebe, daß der Erdrusch nicht überall gleichmäßig ist, so steht doch so viel fest, daß außer dem Bedarf noch viel Getreide zur Versendung erspart werden wird, wenn man auch den vorjährigen Bestand nicht mitrechnet.

e Filehne, 24. August. [Schullehrer-Wittwenkasse; Ernte.] Am Schlusse des Jahres 1857 betrug das gesammte Stammvermögen des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereins des Bromberger Regierungsbezirks 46,692 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., und es erhielten Ende 1857 66 Wittwen und 37 Waisenfamilien verstorbener Schullehrer Pensionen aus diesem Fonds, und zwar erstere zu 18 Thlr., und von letzteren resp. 7 zu 18 Thlr. und 30 zu 9 Thlr. jährlich, zusammen 1579 Thlr. 15 Sgr. — Die Hafer-, Buchweizen- und Erbsenernte ist bei uns in vollem Gange und theilweise schon beendet. Der Hafer ist nach Quantität wie nach Qualität nicht besonders. Doch sahen wir auf Niederungen auch Haferflächen, welche durchaus nichts zu wünschen übrig ließen. Erbsen, im Frühlinge vom Mehlthau befallen und durch die große Dürre bedeutend zurückgekommen, sind schlecht gerathen, die Buchweizenernte ist dagegen im Allgemeinen gut. Die Ernte des Sommerroggens fällt auch hier besser aus, als man Anfangs erwarten durfte. Die Kartoffelernte verspricht in hiesiger Gegend noch ergiebiger, als in dem Jahre 1856 zu werden. Von Kartoffelkrankheit zeigt sich nicht die geringste Spur.

Angekommene Fremde.

Vom 25. August.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Zawadzki aus Sukowy, Frau Gutsbesitzer v. Chłapowska aus Rothdorf, Gutspächter Demel aus Mkodasko und Bevollmächtigter Szmitt aus Grylewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Oritz aus Lowencice, Engel aus Uckermark und v. Rychlowski aus Zimnawoda, Ober-Korps-Jäger v. Ziemlinski aus Sarnow und Rendant Hecht aus Ritsche.

BAZAR. Beamter Bronikowski aus Warschau, Partikulier Kaniewski aus Gnesen, die Gutsbesitzer v. Swiniarski aus Kargowo, v. Rogalinski aus Ostrobudki und v. Rekowski aus Gorazdowo, Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Krzeslic.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Zawadzka und Aktuar Habel aus Gnesen, Kaufmann Bellach aus Buk.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Köhn und Meinecke aus Stettin, Jay aus Lyon, Schulze aus Berlin und Neugebauer aus Unruhstadt, Wirthschaftsinspektor Nawrocki aus Jarocin und Künstler Bellachini aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Strahl aus Köln, Strauß aus Bamberg, Hultschiner aus Berlin, Dirsch aus Stettin und Elsner aus Erbach, Appellationsgerichtsrath Stinner aus Marienwerder, Kreisgerichts-Direktor Nitschke aus Meseritz und Rechtsanwalt Pötsch aus Obornik.

HOTEL DE PARIS. Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo.

BUDWIG'S HOTEL. Dr. philos. Palland aus Danzig, die Gutsbesitzer Gornemann aus Briesenwald und Weinhold aus Dombrowka, Unteroffizier Werner aus Krotoschin, Frau Bürgermeister Kraft aus Neustadt a. W., die Rentiers Wolff sen. und jun. und Fischer sen. und jun. aus Kempen, die Kaufleute Keiler aus Inowracław und Gasriel aus Schrimm.

HOTEL ZUR KRONE. Die Böttchermeister Keller, Baumgart und Nerni aus Landsberg a. W., Kommis Marowski aus Gnesen und Kaufmann Stargard aus Schwerin a. W.

GOLDENER ADLER. Klempnermeister Marcus, die Kaufleute Groß, Wolff, Unger und Baruch aus Schroda.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Weber aus Berlin, Uhrmacher Lesser aus Bromberg und Maurermstr. Sänger aus Pleschen, die Kaufleute Joel aus Paris und Wolffsohn aus Neustadt b. P., Fräul. Flanter aus Janowiec.

DREI LILIEN. Maurermstr. Neumann aus Wreschen und Kaufmann Cronheim aus Fraustadt.

EICHENER BORN. Schiffer Galle aus Zehdenick, die Kaufleute Pariser aus Gnesen und Gottgetreu aus Czarnikau, Kürschnermeister Ephraim und Kaufmann Levy aus Inowracław, Frau Kaufmann Pincus aus Santomysl, Handelsmann Rzeczewski aus Klodawa, Frau Bosek aus Schlesien, Frau Lewinowej, Frau Poznanska und Schneider Krzak aus Dobrzyca.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Zuckermann aus Rawicz und Grünberg aus Strzalkowo.

PRIVAT-LOGIS. Einwohnerin Frau Krupinska aus Warschau Zagórze Nr. 7.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das zu Meseritz sub Nr. 52 der Huferschläge belegene Grundstück hat der Vorwerksbesitzer Johann Daniel Jokisch durch Vertrag vom 14. Oktober 1839 von seinen Eltern, den Tuchmachermeister Johann Jeremias u. Margaretha Elisabeth geb. Röstel, Jokischschen Eheleuten gekauft und befindet sich seit länger als zehn Jahren im Besitze desselben. Der Besitztitel des Grundstückes ist ex decreto vom 27. Juni 1823 auf den Namen des Gastwirths Johann Daniel Jokisch, Großvater des jetzigen Besitzers, berichtigt.

Der Johann Daniel Jokisch jun. hat zum Zwecke der Besitztitelberichtigung auf seinen Namen das öffentliche Aufgebot dieses Grundstücks beantragt.

Es werden daher alle Realprätendenten, welche als Eigenthümer, Erben, oder sonst Berechtigte auf das gedachte Grundstück Anspruch zu haben vermeinen, namentlich:

1) der Johann Gottlieb Jokisch, angeblich zu Wiedel Jampolski, Kreis Jampol, Gubern. Podolski in Rußland,
2) der Johann Karl August Jokisch, angeblich in Berszade, Kreis Ollopolski, Kamincer Gubern. in Rußland,
3) die verehelichte Neumann, Wilhelmine Karoline geb. Karthaus, früher zu Berlin, als Erbin der Emilie Karthaus,
4) der Schönfärber Johann August Jancovius, früher zu Görlitz,

aufgefordert, spätestens in dem am **29. September 1858** Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreisrichter Sarracin anstehenden Termine sich zu melden und ihre Ansprüche zu bescheigen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden, die Eintragung des Besitztitels für den Extrahenten erfolgen wird und es ihnen überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Meseritz, den 27. Februar 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Bäckermeister Samuel Ehrenfried und Theophila geborne Griebler-Wismachschen Eheleute gehörige, auf der Schrodka sub Nr. 40 hierselbst belegene Grundstück, gerichtlich auf 3663 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. und mit Hinzurechnung der auf einer zu dem Grundstücke gehörigen Baustelle ruhenden Feuerkassengelder im Betrage von 316 Thlr., welche aus der betreffenden Feuerkasse bei stattgefundener Bebauung dieser Stelle gezahlt werden, auf 3979 Thlr. 21 Sgr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den **22. September** d. J. Vormittags 10 Uhr

vor unserem Deputirten, dem Kreisgerichtsrath Fest in unserem Geschäftslokale hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 28. Juli 1858.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung II.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung.

Posen, den 20. August 1858, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin unverehel. Rosalie Waldstein zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. August c. festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius Lipschitz hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den **4. September** c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **13.** September d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **27. September** d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **18. Oktober** d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Engelhard, Justizrath Dönniges, Guderian und Tschuschke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hypotheken-Aufgebot.

Auf den Antrag des frühern Apothekers Neumann zu Zduny, jetzt Gutsbesitzers zu Węgrzynow, Kreis Pleschen, wird das demselben ertheilte, angeblich verlorene Hypothekeninstrument, bestehend aus dem rechtskräftigen Mandate vom 5. März, der Requisition vom 18. und dem Hypothekenschein vom 23. Juni 1841, über 160 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., eingetragen auf dem damaligen Antheile der Wittwe Crone an dem Hause Nr. 7 zu Steinau Rub. III. Nr. 3, hierdurch öffentlich aufgeboten.

Jeder, welcher an dieses Instrument resp. diese Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, Inhaber, Erbe oder sonst Berechtigter, Ansprüche zu haben vermeint, wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten bei uns, spätestens aber

am **30. November** d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls er mit allen Ansprüchen darauf für immer ausgeschlossen, das vermißte Instrument für erloschen erklärt und ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Steinau a. O., den 10. August 1858.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Freitag den **27.** d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Dillerschen Grundstück Schützenstraße Nr. 22 hierselbst mehrere Thüren, Fenster, Oefen, Bretter, Balken 2c. in einzelnen Abtheilungen gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden eingeladen, sich zur festgesetzten Zeit auf Ort und Stelle einzufinden.

Posen, den 21. August 1858.

Der königl. Eisenbahnbaumeister **Dieckhoff.**

Donnerstag den 26. d. M. von Morgens 8 Uhr ab werde ich auf der Berliner Chaussee bei Hrn. Pilardi circa 200 Ctr. gutes Netzbrucher Futterheu in einzelnen Partien zu 5 und 10 Ctr. aus freier Hand meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. **August Nathaj.**

Das in der Kreisstadt **Ostrowo** im Großherzogthum Posen auf der Kalischerstraße sub Nr. 281 belegene Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht:

1) aus einem massiven Wohnhause mit einem großen Laden, 15 Zimmern, 2 Dachstuben nebst Alkoven, 4 Küchen, einer Kellerwohnung, ausreichendem Kellerraum und Einfahrt von der Straße;
2) aus einem massiven Gebäude, enthaltend Stallung für 9 Pferde, eine Wagenremise und einen großen Schüttboden.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Wirth Kaufmann **Johann Kall** zu **Ostrowo** zu erfragen.

N. Zarnack, königl. approb. Zahnarzt. Von der Reise zurückgekehrt wieder täglich zu konsultiren. Vorm. von 9–11 Uhr, Nachm. von 2–5 Uhr. Wilhelmsstraße Nr. 1 (Casino).

Trauben-Kur.

Mit dem 15. September c. wird die hiesige Traubenkur-Saison eröffnet werden; indem das unterzeichnete Komité dieses bekannt macht und zu zahlreichem Besuch hiesiger Stadt mit ihrer romantischen Umgegend einladet, bemerkt es noch, daß die diesjährigen Trauben von ausgezeichneter Güte sein werden und den Kurgästen auf portofreie Anmeldungen geeignete Wohnungen zu beschaffen sich erbietet.

Grünberg in Schl., den 22. August 1858.

Das Traubenkomité.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Für Bauunternehmer.

Feuersichere Steinpappen zur Bedachung,

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin (Moabit) **direkt bezogen,** halte ich stets auf Lager und übernehme die **komplette Eindeckung** von Dächern unter **Garantie** bei **solider Arbeit** wie bisher.

Zu geneigneten Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Rudolph Rabsilber, Spediteur in **Posen,** Breitestr. 20, Büttelstr. 10.

Feuersichere Steinpappe zur Bedachung, von Herren Schröder & Schmerbauch in Stettin, empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth.**

Steinpappen

zur Dachdeckung offerirt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen

Eduard Mamroth.

Komptoir: Posen, Markt Nr. 53.

Echt peruanischen Guano, vom Lager des Herrn Oekonomierath C. Geyer in Dresden, empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth.**

Das Dominium **Karczewo,** Kostener Kreises, hat 2- und 3jährige Stammochsen Schweizer Race zu verkaufen.

In dem **Ausverkauf,** Budwig's Hôtel, sind wieder neue Artikel, besonders echte Gebirgsleinwand, und, um recht schnell zu räumen, empfehle ich sämmtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Bleichwaaren

sind bis Nr. 51 inkl. eingetroffen.

Anton Schmidt.

לשנה לשכד תכתב

Zum Jahreswechsel des Jahres 5619 empfehlen wir Neujahrskarten mit passenden hebräischen und deutschen Inschriften.

A. Löwenthal & Sohn.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

Mein hiesiges Lager **fertiger Grabdenkmäler** aus Marmor und Sandstein, **Friedrichsstraße Nr. 28,** habe ich durch neue Aufstellungen, besonders in gothischem Styl, bedeutend vermehrt und empfehle dasselbe, so wie auch andere Arbeiten in Stein, besonders eben fertige, sehr sauber und wasserdicht gearbeitete **Waschtischaufsätze 2c. als Selbstverfertiger** zu Fabrikpreisen, indem ich zur Ansicht ergebenst einlade.

C. Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister
in Posen und Liegnitz.

Lilionese-Waschwasser,

wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut **gereinigt** wird. Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flaschen ohne Garantie 20 Sgr.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Danziger **Speckflundern** empfing **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.

Tafelbutter, Sahnkäse u. Citronen empf. Kletschoff.

Danziger Speckflundern empfing **Isidor Busch.**

Frische reife Ananas empfing **Jacob Appel.** Wilhelmsstr. 9.

Alizarin-Schreib- und Kopir-Dinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's,

Diese jetzt im höchsten Grade vervollkommnete Tinte fliesst in kräftig blauer Farbe leicht aus der Feder, dunkelt schnell in's tiefste Schwarz nach und liefert eine schöne deutliche Kopie. Wegen vielfachen schlechten Nachahmungen bittet man, genau Etiquette und Stempel des sächsischen Wappens, so an jeder Flasche befindlich, zu beobachten.

Knoll in **Grätz, Goltmann** in **Schrimm, Kremp** in **Wongrowitz, Busse** in **Zirke, Zielke** in **Kosten, Sal. Lewy, Abr. Peiser, Gebr. Plessner** und die Hauptniederlage in **Posen** von **Ludwig Johann Meyer.**

Preussische Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. September c. stattfindende Verloosung obiger Anleihe nehmen wir auch in diesem Jahre gegen Zahlung einer billigen Prämien Versicherungen an.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Preussische Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. September c. stattfindende Verloosung obiger Anleihe nehme ich auch in diesem Jahre gegen Zahlung einer billigen Prämie Versicherungen an. **Benoni Kaskel.**

Am 31. August 1858.

Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50,000**, 54 mal **40,000**, 12 mal **35,000**, 23 mal **15,000**, 55 mal **10,000**, 40 mal **5000**, 58 mal **4000**, 366 mal **2000**, 1994 mal **1000**, 1770 mal **250**.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 45.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten:

Thlr. 32 und werden nach der Ziehung à Thlr. 30⅔ wieder zurückgenommen.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an:

Anton Horix,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Gr. Gerberstraße Nr. 47 sind 2 Zimmer und Küche zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 9 im 3. Stock sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Markt- und Büttelsträßenecke Nr. 45 sind im zweiten Stock zwei Zimmer zu vermiethen.

Ein Bombardier v. gut. Fam., der im nächst. Wint. die hies. Regimentsschule besuchen wird, wünscht spätest. v. 1. Oktbr. ab mit ein. **sehr** fleißigen u. **häusl.** jung. Manne (am liebst. Primaner), der sich vorzugsw. liter. beschäftigt und auch Pianof. spielt, zusammen zu ziehen.

Adressen sub N. B. werden **baldigst** d. die Exped. dies. Zeit. erbeten.

Für einen tüchtigen **Oekonomen** ist eine selbstständige **Administratorstelle** mit bed. Einkommen verbunden, vakant. Hierauf Reflektirende wollen sich franko an Herrn **E. J. L. Hennig** in Berlin, Elisabethstraße Nr. 50, wenden.

Ein tüchtiger Oekonom, der selbständig ein Rittergut verwalten kann, wird unter vortheilhaften Bedingungen anzustellen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Eine **Kinderfrau** sucht

Mischke, Fleischermeister, St. Martin 69.

Zur Beachtung.

Ein unverheiratheter, tüchtiger Oekonom, 26 Jahre alt, gegenwärtig noch als solcher in Kondition, der auch das Brennereifach, vorzüglich mit Dampfmaschinenbetrieb, gründlich, praktisch und theoretisch versteht und der die besten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und gute Führung aufzuweisen hat, sucht wo möglich als Brenner sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab ein anderweitiges Engagement.

Festes Gehalt wird nicht beansprucht.

Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Rentmeister **Keiler** in **Schneidemühl.**

Ein junger Mann, der Branchenkenntniß im Manufaktur- und Kolonialwaaren-Geschäft besitzt und mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, sucht baldiges Placement. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Gustav Bernstein,** Breitestraße hierselbst.

Höchst wichtig für Bruchleidende.

Um dem schmählichen Treiben einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit allen Bruchleidenden, denselben auf frankirte Briefe gratis meinen Rath und meine langjährigen Erfahrungen mitzutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurücktretenden Brüche geheilt werden können.

Dr. Med. **Krüsy** in **Gais,** Kant. Appenzell, in der Schweiz.

Das Dominium **Kobierno** bei Krotoschin sucht vom 1. Sept. 1858 ab einen zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen Wirthschaftsbeamten evangelischer Konfession.

Ein unverheiratheter Gärtner, der Treiberei und Gemüsebau versteht, wird aufs Land verlangt. Näheres bei **Hermann Baarth** in Posen.

Am 23. d. ist Abends auf dem Wege nach dem Bahnhof eine goldene Brosche ohne Verzierung verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung, Markt 57 eine Treppe hoch.

15 Sgr. Belohnung!

Ein noch ganz junger Affenpinscher (Hündin), weiß mit schwarzen Gesicht und schwarzen Flecken auf dem Rücken, ist gestern Vormittag 10 Uhr auf der Dominikaner- oder Judenstraße verloren gegangen. Wer denselben Gr. Ritterstr. Nr. 2 zwei Treppen hoch rechts zurückbringt, erhält 15 Sgr. Belohnung.

In der Nacht vom 22. auf den 23. August sind hier zwei Pferde, ein schwarzer Wallach mit Blässe und eine Fuchsstute mit Stern und Schnippe, ledernen Halftern, aus dem Stalle entlaufen. Demjenigen, der über die entlaufenen Pferde sicheren Nachweis liefern kann, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Dominium Rudnik bei Grätz, den 23. August 1858. **Beyme.**

NB. Beide Pferde polnischer Race.

Machsorim! מחזורים

Machsorim in den verschiedensten Einbänden, elegant und dauerhaft, übersetzt von Dr. Sachs, Fürstenthal und Anderen, eben so **Sidurim** sind in großer Auswahl vorräthig in der

E. Maischen Buchhandl. **(Louis Türk)**, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Clara mit dem königl. Posterpediteur Herrn Heinhold zu Mikoslaw beehre ich mich, hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Dolzig, den 22. August 1858.

Ruhnau, königl. Polizei-Distriktskommissarius und Rittmeister a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Ruhnau,
Carl Heinhold.

Statt besonderer Meldung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige der am heutigen Tage stattgehabten Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn M. Birnbaum in Königsberg i. Pr.

Gnesen, den 25. August 1858.

M. Witkowski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Witkowska,
Moritz Birnbaum.

Die am 22. d. Mts. vollzogene Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Gutsbesitzer Ludwig Klettner auf Schloß Vogtei bei Frideberg in d. N. zeige ich statt besongerer Meldung hierdurch ganz ergebenst an.

Posen, den 25. August 1858.

E. Wagner, Dek. Kommissarius.

Gestern Mittag ¾12 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager am Gehirnschlage mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der Buchbindermeister Karl Früngel, im noch nicht vollendeten 43. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Breslauerstraße, aus statt.

Gestern Mittag ¾12 Uhr starb am Gehirnschlage unser ehrenwerthes Mitglied, der Buchbindermeister C. Früngel. Die Beerdigung desselben findet morgen Nachmittags 5 Uhr statt, wozu wir die Mitglieder unsrer Gesellschaft einladen.

Der Vorstand der Gesellschaft „Thalia".

Todesanzeige.

Gestern den 24. d. Nachmittags 4 Uhr entschlief nach siebenwöchentlichem Krankenlager unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Tischlermeister Carl August Hoffmann im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 5 Uhr statt.

Sommertheater in Posen.

Mittwoch, zum Benefiz für Herrn und Madame Scholz. Neu einstudirt: **Eine Ohrfeige um jeden Preis.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach Dumanoir von M. P. Hierauf: **Die schöne Müllerin.** Lustspiel in 1 Akt nach Melesville und Duverrier von L. Schneider. Zum Schluß: **Der reisende Student,** oder: **Das Donnerwetter.** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten. Musik von mehreren Komponisten.

Zu dieser unserer Benefizvorstellung laden wir hiermit ergebenst ein. A. Scholz und Frau.

Preise im Sommertheater: Sperrsitz 10 Sgr. Bei ungünstiger Witterung im Stadttheater: Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Schützengarten.

Städtchen.

Donnerstag den 26. August 1858:

Großes Instrumental-Konzert,

Lotterie von 80 Gewinnen. Jede Dame erhält an der Kasse ein Loos gratis.

Abends brillante Beleuchtung des ganzen Gartens.

Carl Hundt.

Donnerstag den 26. August

Entenbraten mit Gurkensalat

bei **H. Schulze,** auf der Wallischei.

Morgen den 25. d. M. zum Abendbrot **junge Hühner** bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. August 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei ferner ermäßigten Preisen lebhaftes Geschäft, anfangs fester als am Schlusse, pr. August 41½ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 41⅓—½—7/12 Thlr. bez., ½ Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 42⅓—½—⅔—11/12—43—42¾ Thlr. bez. u. Gd., pr. Dezbr. 43½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) schwach behauptet, loko (ohne Faß) 15¾—16¼ Thlr., (mit Faß) pr. August 15¾ Thlr. Gd., pr. Septbr. 15⅞—⅞—16 Thlr. bez. u. Br., 15⅞ Gd., pr. Oktbr. 16¼—⅓ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 16¼—⅓ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 16½ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	85¼	—	—
Preußische	4	Staats-Anleihe	—	—	—
Preußische	4½	Staats-Anleihe	—	100¾	—
Preußische	3½	Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener	4	Pfandbriefe	—	99¼	—
Posener	3½	Pfandbriefe	—	88	—
Posener	4	neue Kreditscheine	—	—	90¼
Schlesische	3½	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½	Pfandbriefe	82½	—	—
Polnische	4	Pfandbriefe	89	—	—
Posener Rentenbriefe			—	92½	—
Posener	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
Posener	5	Prov.-Obligat.	99½	—	—
Posener		Provinzial-Bankaktien	88	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
Oberschlesische		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen 94 Br.

Posener Markt-Bericht vom 25. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	12	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	25	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	20	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	17	6
Neuer Hafer	—	28	—	1	2	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	4	2	6	4	4	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 24. August	16	—	—	16	15	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 25. August	15	22	6	16	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 24. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 25. " " 8 " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 24. August. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 21° +. Witterung: schön.

Weizen loko 70 a 85 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 66 a 76 Rt.

Roggen loko 45½ a 45¾ Rt. gef. nach Qualität, August-Septbr. 45 a 44½ a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., Septbr.-Oktbr. 45½ a 45 a 45¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 47 a 46½ a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., p. Frühjahr 1859 49¼ a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br.

Gerste, große 41 a 48 Rt.

Hafer loko 30 a 35 Rt., August 29½ Rt. Gd., Sept.-Oktbr. 29⅜ Rt. Br., Okt.-Nov. 30 Rt. Br.

Rüböl loko 15¼ Rt. Br., 15⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 1/12 a 15 a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 15¼ a 15⅓ Rt. bez. u. Br., 15¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅓ a 15⅙ a 15 5/12 Rt. bez. u. Gd., 15½ Br., April-Mai 15½ Rt. Br., 15⅓ Gd.

Leinöl loko 13 Rt., Aug.-Septbr.-Oktbr. 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 19½ a 19¾ Rt. bez., mit Faß 19 7/24 Rt. bez., August 19 5/12 a 19⅙ a 19¼ Rt. bez. u. Gd., 19⅜ Br., Aug.-Septbr. 19 5/12 a 19⅙ a 19¼ Rt. bez. u. Gd., 19⅜ Br., Septbr.-Oktbr. 19¼ a 19⅛ a 19¼ Rt. bez., 19⅜ Br., 19¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 19⅙ Rt. bez. u. Gd., 19⅜ Br., Novbr.-Dezbr. 19⅓ Rt. bez. u. Br., 19⅓ Gd., April-Mai 20⅙ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅙ a 5⅚ Rt., 0. u. 1. 5⅙ a 5½ Rt.

Roggenmehl 0. 3⅔ a 4 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3⅔ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 24. August. Wetter warm, etwas bewölkt. Wind: ONO. Temperatur: + 22° R.

Weizen behauptet, p. Sept.-Oktbr. 83—85 Pfd. gelber 71½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Novbr. 72½ Rt. bez., p. Frühjahr 75½ Rt. Br. u. Gd., 82—85 Pfd. 74 Rt. bez.

Roggen stark weichend, loko p. 77 Pfd. 43 Rt. bez., p. August und p. Aug.-Septbr. 43, 42½ Rt. bez., 43 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 43½, ¼, ⅛ Rt. bez., p. Okt.-Novbr. 44 Rt. bez. u. Br., 43½ Rt. Gd., p. Frühjahr 48, 47½ Rt. bez. u. Br.

Gerste, große pomm. p. Septbr.-Oktbr. 69—70 Pfd. 41½ Rt. Br.

Hafer, p. Septbr.-Oktbr. 47—50 Pfd. 33 Rt. Br., 32 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
66 a 72.	42 a 45.	39 a 41.	30 a 32.	—

Rüböl matt, loko 15¼ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 15⅙, 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 15¼ Rt. Br., 15 1/12 Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 15⅙ Rt. Br.

Spiritus flau, loko ohne Faß 18½ % bez., p. August 18½ % Br., 18¼ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. do., p. Frühjahr 17¾ % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 24. August. Anhaltend drockene und schöne Witterung, am frühen Morgen + 12°.

Wir notiren: weißen Weizen 94—103—108 Sgr., gelben 90—95—100 Sgr., neuer und Brennerweizen 40—55—60 Sgr.

Roggen 57—59—61 Sgr.

Gerste 47—50—55 Sgr., neue 35—40 Sgr.

Hafer alter 40—44 Sgr., neuer 27—31 Sgr.

Erbsen 70—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 120—126—130 Sgr., Winterrübsen 115—120—125 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 6—6½—7 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15—16½ Rt. weiß 19—20—22 Rt.

Rüböl loko, August und August-Septbr. 15⅜ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅝ Rt. Br., 15⅜ Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅜ Rt. bez. u. Br., Novbr.-Dezbr. 15⅜ Rt. Br.

Zink angenehm und sind Kaufordres aus Mangel an momentanen Offerten nicht zu effektuiren.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 24. August: 8½ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 24. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	101—108	85	50—64 Sgr.
Gelber do.	100—105	89	51—65 "
Roggen	60—61	59	54—58 "
Gerste	50—54	48	38—44 "
Hafer	42—45	40	27—30 "
Erbsen	74—80	71	63—69 "
Raps	127	122	118 — "
Rübsen, Winterfrucht	122	116	110 — "

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 24. August: Baumwolle 15,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 24. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	37½-38½-38 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66½ bz
Berg.-Märkische	4	78½ B
Berlin-Anhalt	4	130½ G
Berlin-Hamburg	4	107½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138¾ bz
Berlin-Stettin	4	109½-9 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	96 B
do. neueste	4	93½ B
Brieg-Neisse	4	64½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	144½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	146 bz
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	86B C. 83½ b
Mecklenburger	4	51½-¾-⅝ bz
Niederschl.-Märk.	4	92¾ bz
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55⅞ bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139¾ bz
do. Litt. B.	3½	128 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171½-¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	62 bz u B
Pr. Wilh. (St.-V.)	4	63¾ bz
Rheinische, alte	4	92 bz
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	84½ G
do.Stamm-Pr.	4	93½ G
Rhein-Nahebahn	4	59¾-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90½ bz
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	115½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
" 2. Em.	4	— —
" 3. Em.	4½	91¾ G
Aachen-Mastricht	5	83½ G
do. 2. Em.	4½	81 B
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ bz
do.3 S.3½ g.(R. S.)	3½	76 B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S.(D.-Soest)	4	85½ B
Berlin-Anhalt	4	93½ bz
do.	4½	97½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99⅛ G
do. Litt. D.	4½	98⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. 2. Em.	5	103½ B
do.	4	89½ bz
do. 3. Em.	4½	87 B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81 B
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90¾ G
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 bz
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76¾ bz F. 97 G
Oestr.-Französ.	3	273 et-75 bz u G
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100¾ G II. 100B
do. 3. Ser.	5	99½ bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	97 B
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	101½ bz
Staats-Anleihe	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101⅞ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	95½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ G
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	83 G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	85¼ G
Pfandbriefe: Posensche	4	99½ G
Pfandbriefe: do.	3½	87½ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86¾ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82½ G
Pfandbriefe: do.	4	91¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93⅝ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	94⅜ B
Rentenbriefe: Posensche	4	93 B
Rentenbriefe: Preussische	4	93½ bz
Rentenbriefe: Rhein.u.westph	4	94¼ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	94 B
Rentenbriefe: Schlesiche	4	93½ G

Ausländische Fonds.

Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	105½ bz
Russisch.: 6. do.	5	108⅜ bz
Russisch.: Engl. Anleihe	5	111 G
Russisch.: Poln. Schatz-O.	4	86 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21⅞ bz
Polnische: Pfdbr.inSilb.R.	4	88⅞ bz
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	87¼ G
Polnische: Poln. Bankbill.	—	90 B
Oestr. Metalliques	5	81 B
do. National-Anl.	5	81⅞ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	109¼ G
do. neue 100fl. Lse.	—	67 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½-75 bz u G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41¾ G
neueBaden. 35fl. do.	—	32 B
Dessau Präm. Anl.	3½	97-⅜ bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	126 B
do. Handelsgesell.	4	86-85½ bz u G
Braunschw. BankA.	4	106½ etw bz u G
Bremer Bankaktien	4	101 G
Coburg. Credit-do.	4	72¾-73 etw bz
Danziger Priv. do.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	95½-96 bz u G
do. Ber.-Sch.	—	107 bz
do. Zettel- do.	4	90 etw bz u G
Dessau. Credit-do.	4	55-54½ bz u G
Disk.-Comm.-Ant.	4	108½-¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68¾-69-68¼ bz
Geraer Bank-A.	4	84 etw bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	83 G
Hannoversche do.	—	94¼ G
Leipzig. Credit-do.	4	72 bz u B
Luxemburger do.	4	85 G
Meining. Cred.-do.	4	83½-¾ bz u G
MoldauerLand.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87 B
Oestr. Credit- do.	5	122½-21½-½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	110½ G
Posener Prov. do.	4	88½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	138½ B
Pr. Handelsgesell.	4	85 G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	84½ bz u G
ThüringerBank-A.	4	78½ etw bz
Vereinsbank, Hamb	4	97⅜ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 B
Weimar. Bank-A.	5	99¼ B, 99 G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ B
Fremde Banknoten	—	99-¼ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅛ G
do. do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150½ B
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21 G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 11/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96½ etw bz
Minerva	—	70 Kl bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die heutige Börse war von Anfang matt und die Kauflust sehr gering. Von Credit-Effekten liessen Oestreich. Creditaktien auch heute wieder nach, so auch drückten sich Dessauer, Disconto-Commandit-Antheile und Darmstädter etwas. Eisenbahnaktien waren auch nachgebend.

Breslau, 24. August. Bei mässigem Umsatz waren die Course heute wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 97 Br. Oestreich. Credit-Bank-Aktien 122½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 84⅓—81⅔—84½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95½ Br. dito 3. Emission 93 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 11/12 Br. Neisse-Brieger 65¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 11/12 Gd. dito Litt. B. 129¼ Br. dito Prior. Obligat. 88⅓ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97⅚ Br. dito Prior. 77⅛ Br. Oppeln-Tarnowitz 62 1/12 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50⅔ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Dienstag, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60⅞. Consols 96⅞. 1proc. Spanier 28⅛. Mexikaner 21⅞. Sardinier 91. 5proc. Russen 113¼. 4½pr. Russen 100⅝. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9 Sh. Wien 10 Fl. 22 Xr.

Amsterdam, Dienstag, 24. August, Nachmittags 4 Uhr. Der Cours der 3prozent. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 95, von Mittags 1½ Uhr 70. 05, der des Credit mobilier 765, der der Oestreich. Staats-Eisenbahn 652 gemeldet.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat.-Anl. 76 1/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 87¼. 5proc. Metalliques 76. 2½procent. Metalliques 39 1/16. 1proc. Spanier 28 7/16. 3procent. Spanier 39⅜. 5procent. Russen Stieglitz 99⅜. 5prozent. Russen Stieglitz de 1855 102 3/16. Mexikaner 20 11/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 82½. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Holländ. Integrale 64⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.